Jahrgang 1930.

Montag, den 7. April

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Interenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei Gmbh. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Horstm. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 96 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439, Buer, de la Chevalleriestraße 22, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44, Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 342. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Feuer im Flöz „Mausegatt"

Vier Bergleute auf Zeche „Katharina" erstickt

Das gerichtliche Nachspiel

* Essen, 6. April. In der Nacht zum 16. Juli v. J. ereignete sich auf der Schachtanlage „Katharina" in Kray eine furchtbare Brandkatastrophe, bei der vier Bergleute den Erstickungstod fanden. Auf dem Flöz „Mausegatt" zwischen der 4. und 5. Sohle war ein neuer Haspel eingebaut worden, der am 16. Juli in Betrieb genommen werden sollte. Die Vorbereitungsarbeiten wurden in der genannten Nacht ausgeführt. Zur Hülfeleistung hatte man den Schweizer Philipp Kersebaum aus Steele abkommandiert, während der Schlosser Leopold Kabacher die Arbeit selbst auszuführen hatte. Die Leute verwendeten nun trotz Verbotes bei ihren Arbeiten Schweiß- und Brennapparate, deren Benutzung von der schriftlichen Genehmigung des zuständigen Bergrevierbeamten abhängig war. Die aber war nicht eingeholt worden. Beim Herstellen der Bohrlöcher entstand unter der alten Bühne, wo die brennbaren Stoffe lagen, eine Flamme, bis sich schließlich ringsum Brandgase und Rauchwolken entwickelten. Rasch verständigte man den Steiger Malkhoff, der in aller Hast Anordnungen traf, die verfehlt waren. Inzwischen waren über eine halbe Stunde kostbare Zeit vergangen, während der die Gase die Möglichkeit hatten sich weiter auszubreiten. Um diese Zeit arbeiteten mehrere hundert Meter von dem Feuerherd entfernt der Wettermann Joseph Budde, ferner die Zimmerhauer Gustav Winkler und Johann Migesch. Der Steiger schickte schleunigst den Wettermann Florian Feicht zu den Leuten hinüber, um sie zurückzuholen. Feicht eilte in die gefährliche Zone hinaus, um die in Lebensgefahr geratenen drei Leute zu retten. Aber es war schon zu spät. Keiner von den vier Männern kam zurück. Ihnen war durch die giftigen Gase inzwischen der Rückweg abgeschnitten worden; und als am folgenden Morgen die vereinten Rettungsmannschaften den Grubenbrand gelöscht hatten, fand man die vier Bergleute neben einander liegend als Leichen auf. Sie waren durch Kohlenoxydgase vergiftet worden. Auf Grund des Ergebnisses der bergpolizeilichen Ermittlungen wurden der Betriebsführer, der Steiger Malkhoff, sowie Kabacher und Kersebaum für das furchtbare Unglück verantwortlich gemacht. Ihnen wurde zum Teil fahrlässige Tötung, zum anderen Teil, wie beispielsweise auch dem Betriebsführer Uebertretung der bergpolizeilichen Bestimmungen zur Last gelegt. Die ausgedehnte Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht endete mit der Verurteilung des angeklagten Steigers wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis und wegen Uebertretung der bergpolizeilichen Bestimmungen zu 100 Mark Geldstrafe. Kersebaum und Kabacher erzielten ihre Freisprechung.

Der Betriebsführer erhielt wegen Uebertretung der bergpolizeilichen Bestimmungen eine Geldstrafe von 300 Mark. Der folgenschwere Grubenbrand beschäftigt jetzt abermals den Strafrichter. In diesem zweiten Prozeß, der vor der großen Essener Strafkammer in Szene ging, saßen nur die Angeklagten Malkhoff, Kabacher und Kersebaum auf der Anklagebank, nachdem das gegen den Betriebsführer ergangene Urteil rechtskräftig geworden ist. Sowohl der Staatsanwalt hatte gegen die 3 übrigen Angeklagten Berufung eingelegt als auch der verurteilte Steiger. Bei der Anklagebehörde handelte es sich in erster Linie darum die Verurteilung der beiden freigesprochenen Angeklagten zu erzielen. Aber auch soweit der verurteilte Steiger in Frage kam, erachtete die Staatsanwaltschaft die verhängte Strafe als nicht ausreichend.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den freigesprochenen Angeklagten Kersebaum die Verurteilung und forderte eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis. Das Gericht gelangte indessen wiederum zu einer Freisprechung, indem es von der Erwägung ausging, daß der Angeklagte Kersebaum geglaubt haben mag, daß er als ausführendes Organ sich um die Verantwortung weiter nicht zu kümmern brauchte. Dagegen kam auch die Strafkammer zu einer Verurteilung des Steigers Malkhoff. Sie vertrat die Auffassung, daß er seine Pflichten verletzt hat, indem er es an der gebotenen Beaufsichtigung der beiden Arbeiter fehlen ließ, die bei der Errichtung des Haspels beschäftigt waren. Die Berufungskammer erachtete allerdings eine Strafe von 4 Monaten Gefängnis als ausreichende Sühne. Sie tat sogar noch ein Uebriges, indem sie dem Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zubilligte.

Deutschland ist zum Aeußersten bereit

Der Parlamentarismus am Scheideweg

Grundsätzliche Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Brüning

:: Berlin, 7. April. (Drahtber.) Auf der gestrigen Tagung des Reichsparteiausschusses der Deutschen Zentrumspartei behandelte Reichskanzler Dr. Brüning in einer groß angelegten Rede die akuten innerpolitischen Probleme, wobei er noch einmal einen Ueberblick über die vorangegangene Entwicklung gab. Anknüpfend an seine Rede auf dem Parteitag der rheinischen Zentrumspartei in Köln betonte er, daß er, obwohl er bereits damals auf alle Schwierigkeiten hingewiesen habe, denen die Innenpolitik entgegengehen würde, bis zum letzten Augenblick, bis zur letzten Sekunde alle Kraft daran gesetzt habe, um die politische Krise zu vermeiden. „Wir", so fuhr Dr. Brüning fort, „sind in sachlicher Beziehung zu jeder Konzession bereit gewesen. Uns kam es, wie die Zentrumspartei durch ihre Vertreter und Minister immer wieder erklärt hat, nur darauf an, daß die damalige Koalition gerettet wurde und

daß der Parlamentarismus seine Pflicht gegenüber dem ganzen Volke erfüllt.

Die Minister des letzten Kabinetts hatten den ehrlichen Willen und haben sich unermüdlich bemüht, die Dinge zu meistern, aber von Monat zu Monat ging von dem Kabinett die Verantwortung an das Gremium der Parteiführer über. Das ist eine ganz ungesunde Entwicklung innerhalb des Parlamentarismus."

Uebergehend zu der Bildung seines Kabinetts wiederholte Dr. Brüning gegenüber der sozialdemokratischen Kritik jene Stelle seiner Kölner Rede, in der es heißt:

„Je unfruchtbarer das Parlament wird, je uneiniger die Parteien werden, desto stärker wird automatisch die Stellung des Reichspräsidenten."

Der Reichspräsident halte sich streng an die Verfassung, aber diese gebe ihm Mittel, die angewendet werden könnten, wenn das Parlament versagt. Er habe sicherlich in den vergangenen Tagen schwere Sorgen gehabt. Den Youngplan anzunehmen, ohne die Konsequenzen daraus zu ziehen, das sei eine einfache Politik, erst die Konsequenzen ziehen und dann den Youngplan anzunehmen, das sei eine wahre Politik, und wenn das Zentrum seinerzeit sich gefügt habe, so doch nur, weil sich der Reichspräsident in bezug auf die Finanzierung mit dem Standpunkt der Zentrumspartei einverstanden erklärte. Unter Hinweis auf die Auseinandersetzungen um die Arbeitslosenversicherung, die schließlich zum Sturz der alten Regierung führten, erklärte Dr. Brüning: Die Krise ist gekommen durch eine gewisse Koalitionsmüdigkeit; sie ist gekommen, weil bei den innerpolitischen Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre immer und immer wieder nur die außenpolitische Situation mühselig die Klammern schuf. Seit dem Jahre 1926 konnten wir voraussehen, daß

1929 oder 1930 der Kulminationspunkt unserer finanzpolitischen Schwierigkeiten

kommen würde. Von Monat zu Monat haben wir in der schweren Besorgnis gelebt, ob wir am Ende des Monats in der Lage sein würden, die Gehälter und Sozialleistungen aus der Reichskasse zu zahlen. Wenn das sich wiederholt, dann kommt aber ein Zweifel an der Sicherheit der gesamten Politik auf, der einen Pessimismus der Bevölkerung ertöten muß. Soll das so weitergehen? Wenn der Youngplan von allen in Frage kommenden Mächten, wie wir hoffen, angenommen und in kurzer Zeit ratifiziert sein wird, dann kommt doch zuerst das große Problem der internationalen Anleihe. Glaubt man denn, in den Vereinigten Staaten, in der Schweiz oder in Holland diese Summe von 1,2 Milliarden unterbringen zu können, wenn in Deutschland Finanz und Wirtschaft nicht in Ordnung sind? Und von dieser Anleihe ist doch wiederum die weitere Entwicklung des Geldmarktes und der Wirtschaftslage unbedingt und entscheidend abhängig. Davon ist abhängig, ob wir in diesem Jahre ein Steigen der Erwerbslosenziffer oder ein Absinken zu verzeichnen haben werden. Wir wollen daran festhalten, und wir haben unsere Politik darauf gerichtet, das Parlament nicht in eine hoffnungslose Stellung gegenüber der Wählerschaft sinken und es arbeitsunfähig werden zu lassen, sondern das Parlament zu zwingen, sich aufzuraffen und mutig die Verantwortung zu übernehmen. Wenn es eine Aufgabe für das deutsche Volk ist, die gerade dahingeht:

Entweder versumpft die ganze Wirtschaft und der Parlamentarismus, oder es müssen Männer sein, die den Mut haben, dagegen zu kämpfen.

dann bin ich allerdings der Ueberzeugung, daß man, wenn es auch schwer sein sollte, den Mut haben müsse, in die Bresche zu treten und den Kampf für die Rettung der Demokratie und des deutschen Volkes zu wagen. Kein anderer Beweggrund war für mich bei dieser schweren Entscheidung maßgebend. Ich sage jedoch das eine: Wenn ein bestimmter Plan vorgelegen hätte, dann hätte ich nicht genau 48 Stunden gebraucht, dann hätte ich ein Kabinett in zwei bis drei Stunden auf die Beine stellen können. Uebergehend zu den akuten Fragen, betonte Dr. Brüning, daß die Dinge, die notwendig wären zur Lebenshaltung des deutschen Volkes, durchgeführt würden. Hinter diesem Kabinett steht zu diesem Zweck die ganze Autorität des Reichspräsidenten, und er sei überzeugt, daß hinter diesem Kabinett zur Erfüllung dieser Aufgabe auch die Mehrheit des deutschen Volkes geschlossen stehe. In bezug auf das Regierungsprogramm betonte er, daß die Kassensanierung die Voraussetzung sei für die Sicherung des Kapitalmarktes, für das Einströmen neuen ausländischen Kapitals und deutschen Kapitals, das in ungeheurem Umfange aus Verzweiflung an der Politik ins Ausland flüchtete. Das Zweite sei, der Landwirtschaft für alle ihre Produkte stabile Preise zu sichern.

Die Landwirtschaft müsse aus der Verzweiflung heraus.

Wir müssen, so fuhr er fort, für die besonders bedrohten Gebiete des Ostens etwas Außergewöhnliches tun, damit alles dort bleibt und nicht die Massenwanderung der um ihre Existenz bedrohten Landarbeiter und Bauernsöhne schließlich in die Großstädte folgt und das Problem der Arbeitslosigkeit zu einem unlösbaren macht. Was wir im Zusammenhang damit brauchen, ist eine stabile Wirtschaftspolitik. Unser Ausfuhrüberschuß muß wachsen, damit wir in der Lage sind, die Reparationssummen zu zahlen. Bislang hatten wir die Kontrolle des Reparationsagenten. Mit dem Augenblick der Annahme des Young-Planes liegt die ganze Verantwortung ausschließlich auf dem deutschen Volke, im Reichstage und bei der Reichsregierung.

Das ist die schwerste Aufgabe, die wir übernommen haben, und ich wünschte, da eine Reihe von Parteien etwas sorgfältiger ihre Stellungnahme und Bedenken über den Young-Plan nachgeprüft hätten. Die Freiheit auch auf diesem Gebiet erfordert eine Bezwingung gewisser Auswüchse im politischen Leben, sie fordert die Erziehung zur Verantwortlichkeit in einem Ausmaße im ganzen deutschen Volke, von der die meisten Wähler vielleicht noch keine Vorstellung haben. Das Kabinett hat den Zweck, dem Volke klar zu machen, daß wir vor neuen Abschnitten in unserer Geschichte stehen und daß wir anfangen wollen zur Sparsamkeit auf allen Gebieten. Wenn es nicht gelingt, im Parlament die notwendigen Aufgaben zu erfüllen, muß das deutsche Volk selbst die Entscheidung in die Hand nehmen. Ich bin überzeugt, daß es dann in seiner Mehrheit wissen wird, was es in Zukunft in der innerpolitischen Entwicklung will.

Ein westdeutscher Außenseiter

Die Stadt Trier als Muster der Sparsamkeit. / Seit vier Jahren kein Fehlbetrag, keine erhöhten Steuerumlagen, trotz schwerster Wirtschaftsnot

Die Finanznot der deutschen Städte, die nun besonders wieder in diesen Tagen in der Vorlage von Haushaltsplänen mit ganz gewaltigen Fehlbeträgen zeigt, was natürlich eine erhebliche Erhöhung der Steuerumlagen bedingt, wird von vielen führenden Kommunalpolitikern als vollständig unvermeidlich hingestellt. Das mag in Einzelfällen zutreffen, aber auch dann nicht immer in der Höhe der jetzigen Fehlsummen. Einen Beweis für die Unhaltbarkeit der Entschuldigungen und Begründungen, die vielfach von den kommunalen Finanzpolitikern ins Treffen geführt werden, bietet **der Haushaltsplan der Stadt Trier, der seit 1926 ohne Fehlbetrag abschließt, bei unveränderten Steuerumlagen.** Dabei ist Trier keineswegs zu den wohlhabenden Städten zu rechnen, aber die gesamte finanzielle Lage der Stadt beruht, wie die Kölnische Zeitung mit Recht betont, auf der rechtzeitigen Erkenntnis der harten Notzeit, die dazu zwang sich nach der Decke zu strecken und während der ganzen Nachkriegszeit die Ausgaben aufs äußerste einzuschränken. Daß darunter manche Ausgaben nicht gemacht würden, die zweifellos wirtschaftlich gewesen wären, ist selbstverständlich. Wie man in Trier gearbeitet hat, mag folgende Aufstellung beweisen: Das Reinvermögen der Stadt ist im letzten Jahre auf 46,34 Millionen Mark gestiegen. Die Schulden betragen, bei einem Gesamtvermögen von 61 Millionen Mark, rund 15 Millionen Mark, wobei als besonders erfreulich festgestellt werden konnte, daß die kurzfristige Verschuldung von 3,3 Millionen Mark auf 1,5 Million zurückgegangen ist. Dabei hat sich die Staatsverwaltung bis heute geweigert, der Stadt Trier einen Polizeikostenzuschuß für das neue Jahr zu geben oder einen solchen vom Reich zu vermitteln, weil nämlich die Polizei der Stadt nicht verstaatlicht werde und die Stadt froh sein könne, wenn der für die beiden letzten Jahre bewilligte Zuschuß nicht zurückgefordert werde. Und der Grund dafür? Die Trierer Polizei wird nicht verstaatlicht, weil der Versailler Vertrag die staatliche Polizei kontingentiert und das Kontingent erreicht ist. Wo bleibt da der gerechte Ausgleich!? Natürlich ist die Enttäuschung in Trier groß, denn außerdem wurde der Stadt der für 1929 in Aussicht gestellte Polizeikostenzuschuß um 80 000 Mark gekürzt, der Anspruch auf einen Staatszuschuß von 200 000 Mark für ein Geschlechtskrankenhaus wurde nicht erfüllt, der Zuschuß für das städtische Theater um 25 000 Mark herabgesetzt und in einem Streit um die Palastkaserne wurde vom Reich bisher kein Entgegenkommen gezeigt. Dabei ist es durchaus bekannt, daß das wirtschaftliche Leben in der Stadt im schwersten Kampf um seine Existenz steht. Man denke nur an einen der Hauptwirtschaftszweige Triers, den Weinhandel, der sich in einer geradezu katastrophalen Bedrängnis befindet. Die Steuersätze sind angesichts dieser Lage in Trier so drückend, daß sie seit langem das Höchstmaß des Erträglichen erreicht haben. Bezeichnend ist es darum, daß Oberbürgermeister Dr. Weitz bei der Beratung des Haushaltsplanes ausführte, kein größeres Unrecht gebe es als der von einem Stadtkämmerer einer westdeutschen Großstadt veröffentlichte Vorschlag: nämlich den Städten mit den höchsten Gewerbe- und Grundvermögenssteuersätzen besondere Ueberweisungen aus Reichs- und Staatsmitteln zur Senkung der Steuern zu geben, ohne daß hierbei die Städte mit niedrigeren Steuersätzen berücksichtigt werden sollen. Hier werde nichts anderes als eine Prämie für leichtfertige Wirtschaftsführung in Vorschlag gebracht und eine Bestrafung derjenigen Körperschaften, die der Forderung nach sparsamer Wirtschaftsführung entsprochen hätten.

Das sind scharfe, aber durchaus nicht unberechtigte Worte des Oberhauptes der Stadt Trier. Sie geben zu denken, wie überhaupt die Tatsache zu denken geben muß, daß es einer unter derartig schwierigen Verhältnissen arbeitenden Kommunalverwaltung möglich war, sogar ihre Schulden zu vermindern, daß diese Stadt auch im neuen Jahre noch 100 000 Mark für das Theater aus eigenen Mitteln zur Verfügung stellen kann, während die Mehrzahl der westdeutschen Städte vor neuen Schuldenbergen steht und für kulturelle Belange kaum noch einige Mark aufzubringen weiß.

Schweres Verkehrsunglück in Australien

Zusammenstoß zwischen Autobus und Eisenbahn

)(Wellington (Australien), 7. April. (Drahtber.) In der Nähe von Wangarei kam es an einem Eisenbahnübergang zu einem schweren Verkehrsunglück. Ein Autobus fuhr auf einen Eisenbahnzug; 6 Insassen des Autobus wurden getötet und 5 verletzt, einer von diesen schwer.

Am hellen Tag ermordet

Raubmörder dringen in ein Bankgeschäft

)(Warschau, 7. April. (Drahtber.) In ein kleineres Bankgeschäft drangen am hellen Tage zwei Männer ein und ermordeten den Bankinhaber. Alsdann plünderten sie die Bank völlig aus. Der Vorfall ist umso merkwürdiger als das Bankgeschäft inmitten der Stadt liegt und bereits schon einmal das Ziel eines Ueberfalls wurde. Damals wurde die Tochter des Bankinhabers schwer verletzt. Der Hauptschuldige des damaligen Attentats verbüßt gegenwärtig seine Zuchthausstrafe. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Zwei Elektrizitätswerke vernichtet

Ein Großbrand bei Kabellegung

:: Linz, 7. April. (Drahtber.) Bei einer notwendig gewordenen Kabellegung entstand ein Brand, der das alte und neue Elektrizitätswerk Wels in Brand setzte. Beide Gebäude wurden ein Raub der Flammen. 2 Arbeiter wurden schwer und der zu Hilfe eilende Kabelmonteur und Betriebsleiter leichter verletzt.

Tardieu und Briand

besprechen die Flottenkonferenz

:: Paris, 7. April. (Drahtber.) Zwischen dem Ministerpräsidenten Tardieu und dem Außenminister fanden längere Besprechungen über die bisherigen Ergebnisse der Londoner Konferenz statt. Tardieu sowohl wie Briand dementierten die Meldung, daß die französische Regierung der englischen neue Vorschläge in der Sicherungsfrage überbracht habe.

Der neue Regierungspräsident in Münster

Dr. Sonnenschein-Osnabrück Nachfolger Amelungens?

)(Osnabrück, 6. April. Wie verlautet, soll der Regierungspräsident von Münster, Dr. Amelungen, für den Posten des Regierungspräsidenten in Breslau in Aussicht genommen sein. Für den dadurch freiwerdenden Posten in Münster steht die Ernennung des Regierungspräsidenten in Osnabrück, Dr. Sonnenschein, bevor. Der formelle Beschluß dürfte in der Kabinettssitzung des Preußenkabinetts am Dienstag erfolgen.

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

Schalke 04 wieder westd. Meister?

Das Hauptspiel im Kampf der Vier um das grünweiße Band des W. S. V. im Duisburger Stadion - Schalke 04 siegt überlegen und einwandfrei mit 5-2 über den Rheinbezirksmeister Köln-Sülz - 45 000 Zuschauer vom Spiel des Ruhrbezirksmeisters restlos begeistert

Die wichtigste Begegnung im Kampf „der letzten Vier um die westdeutsche Meisterschaft" war das Spiel Schalke 04 — Köln-Sülz im Duisburger Stadion. Schalke siegte nach fast stets überlegenem Spiel mit 5:2.

Masse Mensch . . .

Ein Entscheidungsspiel um die westdeutsche Meisterschaft ist für unseren Bezirk, in dem der Fußball der Lieblingssport der Massen ist, ein revolutionierendes Ereignis. Die Paarung Schalke 04 — Köln-Sülz war unstreitig die interessanteste im westdeutschen Meisterringen. Daß es nun ausgerechnet das Duisburger Stadion sein mußte, in dem sich die beiden schärfsten Favoriten um die diesjährige westdeutsche Meisterschaft treffen sollten, konnte man fast als dunkles Omen auffassen. Denn vor zwei Jahren standen sich im gleichen Kampffeld die gleichen Gegner gegenüber und Schalke 04, das auch damals heiß an den Erfolg glaubte, verlor mit 7:2. Sollte sich das gleiche Spiel mit gleichem Ergebnis hier wiederholen? Die rheinischen Blätter trauten ihrem Meister, der zähen Kölner Swatosch-Mannschaft auch diesmal wieder eine solche Ueberraschung zu, da doch der Sturmführer der Kölner von seiner Verletzung genesen war. Mit Swatosch gab man den Kölnern allgemein ein Plus. Im Ruhrbezirk vertraute man allgemein dem Können der Meistermannschaft, die sich in so manchem heißen Spiel bewährt hatte.

Das Autovorspiel

Daß dieses Spiel Massen herbeiziehen würde, war vorauszusehen. Daß aber diese Massen so stark und mächtig sein würden, daß sie wie ein schwarzer Strom das große Stadion in Duisburg überfluten würden, das hatte man nicht erwarten können. Zudem war das Wetter gestern nachmittag nicht gerade verheißungsvoll. Als wir abfuhren, regnete es. Ein feiner Sprühregen belebte die Scheiben des Wagens mit undurchsichtigen Schleiern. Das hielt so bis Oberhausen an. Ueber dem Oberhausener Stadion wehten bunt und knallend große Fahnen. Massen strömten hinein. Zum Dirt-Track-Rennen. Polizeibeamte, in überraschender Vielheit vertreten, lenkten den Verkehr in die rechten Bahnen. Das wurde in Duisburg anders. Der Weg aus der Innenstadt zum Stadion war eine langwierige Geschichte. Autos, in drei- und vierfachen Schlangen hintereinander, wanden sich langsam und jeden Augenblick stoppend, vorwärts. Motorradfahrer flitzten flink durch die Wagenreihen. Dann und wann versuchte ein Wagen aus der Reihe zu brechen. Er kam aber nicht weit, in der anderen Wagenschlange verfing er sich mit der gleichen Sicherheit. Straßenbahnwagen bimmelten aufgeregt und nervös. Es half nichts. Einige Hutzleute hoch zu Roß versuchten mit hilflosen Gebärden in dieses Wagenchaos Ordnung zu bringen. Die Autofahrer mußten sich selbst aus diesem Kuddelmuddel retten. Auf dem riesigen Parkplatz vor dem Stadion waren in ungeheuren langen Reihen Wagen auf Wagen aufgefahren. Wer zählt die Nummern, zählt die Marken, könnte man das alte Lied variieren . . . Wie ein zackiger Kranz standen die Menschenmauern auf dem Wall des Stadions. Bunt wehten die Fahnen im Wind . . . Also angelangt.

Durch die enge Pforte

Von wegen am Ziel?! Nun ging der Kampf erst richtig los. Das Duisburger Stadion mag ja eine tadellose Einrichtung, wundervoll zu bespielen sein. Aber hinein zu gelangen, da ist nicht so einfach. Besonders, wenn, wie es gestern der Fall war, die Massen in ungeahnter Fülle hereinströmen, sich mit Gewalt durch die wenigen schmalen Eingänge pressen wollen. Ein Schutzmann hoch zu Roß wollte Ordnung schaffen. Er ritt beinahe rücksichtslos in die Menge hinein. Das Pferd schnaufte unruhig, stieg zuweilen nervös auf, war aber rücksichtsvoller als sein Reiter. Es trat keinem auf die Zehen, und die Menschen nahmen auch diesen nervösen Reitersmann mit Geduld hin. Sie lachten und quetschten sich durch die enge Pforte. Im Sturm auf den Wall. Welche Fülle. So weit das Auge reichte: Menschen, Menschen! — Geballt, zusammengedrückt, wie ein dicker Pelz bedeckten die Menschen die Wälle. Gegenüber auf dem Dach eines kleinen Gebäudes stand das Mikrophon für den Rundfunksprecher. Neues Drängen durch eine schmale Pforte zum richtigen Block. Dort war endlich mehr Raum. In Ruhe konnte man das Ganze überblicken. Das Riesenstadion war überfüllt. Schwarz steigen die Menschenmassen empor. Etwa 45 000 Personen füllten das Rund. Einige blau-weiße Fahnen zeigen sich schüchtern. Grämlich grau liegt der Himmel über der Welt. Unruhe wellt die Menschen durcheinander.

Zwischenspiele . . .

Mit solcher Fülle hatte niemand gerechnet. Obwohl das Stadion längst besetzt war, strömten immer neue Massen heran. In die schon dick geballten Zuschauer auf den Stehrängen drückten von oben neue Mengen herein, bis das Gewimmel der Köpfe in wellenartige Bewegung geriet. Von oben pflanzte sich das Schieben bis unten an die Mauern fort, wo die Menschen gequetscht und getreten wurden. Kinder schrieen, Frauen kreischten, Männer schimpften und brüllten. Unten in der Laufbahn standen die Ordner und drohten. Oben antworteten die gequetschten und getretenen Massen. Es war ein übles Bild. Wenn sich auf der einen Seite die Mauer beruhigt hatte, begann sie an einer anderen Stelle zu schwanken und zu wanken. Es sah aus, als ob die Menschen in einem Hexenkessel steckten, in dem sie geknetet und gequetscht wurden. Manchmal schienen die oberen Reihen über die unteren zu stürzen. Das Geschrei nahm überhaupt kein Ende.

Durch alle Eingänge brachen die Menschen ein. Das Spiel war längst im Gange, aber die Massen waren noch nicht zur Ruhe gekommen. Wiederholt gingen Wellen der Erregung und Erschütterung durch das Kopfgewimmel. Zuletzt mußten sich die unten Stehenden keinen Rat, als über die Barriere in die Laufbahn zu klettern. Nun war der Bann gebrochen. Von allen Seiten setzte man über das Feld bis an die Spielfläche heran. Dicht an der Torlinie stauten sich die Massen. Der Schiedsrichter mußte das Spiel für Minuten abpfeifen, bis die Bahn wieder frei geworden war. Aber bis zur letzten Minute blieb das Publikum in Unruhe, zumal auch die Ereignisse auf dem grünen Feld die Menge in Spannung und Atem hielten.

Hoffen und harren

Es gab im westdeutschen Fußballager nicht viele, die vorbehaltlos an einen Schalker Sieg glaubten. Die Kölner sollten ein Uebergewicht haben, das sie befähigen würde, auch diesmal wieder Schalke zu schlagen. Zweimal war ihnen das schon gelungen. Nun sollte es auch zum dritten Mal gelingen. Da auch der berühmte Swatosch, Mittelstürmer, Sturmführer und Torschütze in einer Person mitmachte, sollte an einem Sieg der Kölner noch weniger zu zweifeln sein. Swatosch soll auch nach Kölner Pressestimmen Westdeutschlands bester Stürmer sein. Nun, davon merkte man gestern nichts. Er wurde von den jungen Schalker Stürmern weit in den Schatten gestellt. Mag sein, daß seine Verletzung schuld an dem zurückhaltenden Spiel war, jedenfalls trat er nicht besonders in Erscheinung, sondern hielt sich still und bescheiden im Hintergrunde. Außerdem kam er wenig zur Geltung, weil ihn die Schalker sorgfältig bewachten. Vielleicht färbte der Ausfall des Mittelstürmers auch auf die anderen Stürmer ab, die, außer dem linken Außenstürmer, nichts zeigten. Der Innensturm war längst nicht wendig genug, um mit den raffinierten Schalker Länfern fertig werden zu können. Auch in der kurzen Drangperiode der Kölner, als sie innerhalb einer Viertelstunde zwei Tore aufholten, waren die Außenstürmer die treibenden Kräfte. Ihnen ist der Erfolg allein zu danken. System kannte der Kölner Sturm nicht. Wenigstens zeigte er nur wenige lichte Momente. In der Läuferreihe überragte der Mittelläufer Gauselohl durch seine Größe und Schwerfälligkeit. Reichlich hart spielend, versuchte der Mann mangelndes technisches Können durch robuste Körperkraft" wettzumachen. Spielüberblick, um systemvolle Angriffe einzuleiten, hatte er nicht. Die beiden Außenläufer waren technisch besser, wenn sie auch längst nicht an das Können der Schalker heranreichten. Sie hatten auch einen schweren Stand. Die Schalker spielten diesmal taktisch anders als sonst. Sie vermieden das sonst bei ihnen übliche Dreiinnenspiel und schickten immer wieder die schnellen Außenstürmer vor. Dadurch wurde die Kölner Verteidigung, die wohl etwas anderes erwartet hatte, vollständig verwirrt und konfus gemacht. Die beiden Verteidiger waren zwar schnell, aber auch nicht besonders schlagsicher. Ueber den Torwart ist nicht viel zu sagen. Er wehrte sich nach besten Kräften, fing einige gefährliche Bälle mutig ab, hatte aber großes Glück bei seiner Abwehr, das dazu beitrug, daß die Torzahl nicht höher lautet. Der größte Vorzug der Kölner ist ihre Schnelligkeit, ihr Draufgängertum, das aber verpuffen muß, wenn sie, wie es gestern der Fall war, an eine technisch bessere und taktisch klüger spielende Mannschaft geraten.

Und die Schalker . . .?

Nun, die Schalker boten eigentlich für den Kenner keine Ueberraschung. Sie spielten, abgesehen von einer kritischen Viertelstunde, ruhig und gewissenhaft, ohne besondere Uebereilung, ihr System. Das ist bei ihnen jetzt so ausgearbeitet, daß sich jede andere Mannschaft, die es nicht mit Ueberrumpelungen versucht, darin verfangen muß. Zumal dann, wenn die Schalker sich nicht aus der Ruhe bringen lassen, sondern frei von jeder Hemmung und Befangenheit ihr Spiel spielen. Dann müssen Tore fallen. Gestern warteten sie mit einer neuen Variante auf. Sie versuchten einmal das weite Flügelspiel und vermieden das enge kurzmaschige Dreiinnenspiel, das ihnen bisher manchmal zum Schaden geworden ist. Man kann es nämlich leicht übertreiben, wenn man es zu gut meint. Kuzorra und Czepan blieben gestern schön im Hintergrund und arbeiteten für die Außenleute gute Vorlagen heraus, die von denen auch meist nutzbringend verwertet wurden. Rothardt hatte somit häufig gute Gelegenheiten, sein blitzschnelles Durchspiel erfolgreich anzuwenden. Wie ein Wiesel flitzte der kleine Kerl um die Gegner und fegte dem Tore zu. Das erste Tor war eine Glanzleistung. Verfolgt von zwei Sülzern bewahrte er doch die Ruhe und schoß unheimlich scharf placiert ein. Tubilski auf der rechten Seite war nicht weniger schnell, wenn ihm auch manchmal die Fähigkeit abging, gute Chancen blitzschnell auszunutzen. Er überlegt noch zu lange. In der Mitte war der neue Mann Peters noch reichlich unsicher, aber nicht schlecht. Mit ihm scheinen Kuzorra u. Czepan ganz gut auszukommen. Jedenfalls besser als mit den anderen Mittelstürmern, die man bisher ausprobiert hat. Gute Unterstützung fand der Sturm in der Läuferreihe, die brillant arbeitete. Jatzek war ganz großformatig. Er war überall und verlor keinen Augenblick die genaue Uebersicht über die „Gefechtslage". Er dirigierte Läufer und Sturm zuweilen souverän wie ein ganz großer Mittelläufer nur tun kann. In Böte und Valentin hatte er zwei würdige Mitspieler, die besonders im Abstoppen groß waren. Von der Verteidigung wäre zu sagen, daß sie durch Ruhe und Schlagsicherheit überraschte. Sie war besser als die Kölner und abgesehen von einer schwachen Viertelstunde von einer beruhigenden Stabilität. Sobottka im Tor hielt was er halten konnte. Die beiden Treffer waren für ihn unhaltbar. Im ganzen genommen waren die Schalker dem Gegner um vieles voraus. In Punkto Körperbeherrschung und Taktik, Technik und klugem Ausnutzen der Lagen hatten sie in keinem Kölner einen ebenbürtigen Gegner. Kopfspiel und Stellungsspiel, Zuspiel und verständnisvolles Aufeinandergehen waren bei ihnen so ausgeprägt, daß sie zuweilen die Kölner richtig überspielten. In der ersten Halbzeit ließen sie die Kölner kaum zu Atem und Besinnung kommen. Dann kam die berühmte flaue Viertelstunde, die von den Kölnern geschickt ausgenutzt wurde, und dann spielte wieder Schalke. Spielte mit den Kölner Leuten wie es wollte. Die armen Jungen taten einem manchmal leid, so wurden sie über den Platz gejagt, fing man ihnen den Ball vom Fuße weg. Die Sympathie der Masse war unverkennbar auf Seiten der Schalker. Der Kölner Anhang steckte nach dem kurzen Aufkommen seiner Mannschaft gar bald wieder die rotweißen Fahnen ein und wurde still. Die blauweißen Farben wehten beherrschend über dem Feld. Ziemlich bedröppelt verließen die Kölner den Platz, während die Schalker von ihrem Anhang auf den Schultern hinausgetragen wurden.

Die westdeutsche Meisterschaft wird den Schalkern auch in diesem Jahr kaum zu nehmen sein. An ihrem Sieg über Benrath (am nächsten Sonntag im Gladbecker Stadion), und über Homberg, ist wohl kaum zu zweifeln.

Das gestrige Spiel hat unzweideutig bewiesen, daß Schalke 04 zurzeit unbestritten die beste westdeutsche Mannschaft ist und deshalb auch mit Fug und Recht den Meistertitel verdient. Die große Sportstadt Gelsenkirchen-Buer wird sich freuen, wiederum eine ihrer Mannschaften als Besitzer dieses stolzen Titels begrüßen zu können.

P. K.

Der 90-Minuten-Sportfilm

Ein meisterlich Spiel der Schalker

Schalke stößt an. Sülz fängt den Ball sofort ab und trägt ihn bis zum gegnerischen Tor vor. Sobottka fängt sicher. Schalke führt, unterstützt durch einen Strafstoß, seinen Gegenangriff ebenso schnell durch, bis der Sülzer Torwart den Ball seinem Gegner von den Füßen wegfängt. Sülz stößt erneut vor. Vorläufig bleibt das Ganze ein nervöses Durcheinander. Der Schiedsrichter bremst mit peinlich genauen Entscheidungen.

Nach 5 Minuten hat Schalke das erste Tor. Rothardt nimmt eine Flanke Kuzorras an, spurtet schnell mit dem Ball nach vorn, und im nächsten Augenblick nimmt der Ball mit scharfem Schrägschuß den Weg in die linke Torecke. 1:0!

Sülz leistet Widerstand, so gut es gehen will. Aber seine Angriffe sind mehr oder weniger systemlos. Schalke ist durchschlagskräftiger. Seine Stürmerreihe rollt die Angriffe in prachtvollem Elan gegen das Tor des Gegners. Zweimal rettet der Torwart von Sülz die Situation durch Herauslaufen.

Die Schalker arbeiten eine große Chance heraus. Rothardt geht mit dem Ball nach vorn, aber der Torwart fängt ihm im letzten Augenblick das Leder weg. Kuzorra erwischt den Ball, sein Flachschuß landet, am herausgelaufenen Torwart vorbeigehend, nur eine knappe Handbreite neben dem linken Pfosten.

Ein Angriff der Rheinländer stößt durch. Sobottka wehrt noch eben ab. Die Ecke bleibt ergebnislos. Das Spiel wird verteilter.

Abermals eine große Chance für Schalke: Der Schuß prallt am Körper des Sülzer Torwarts, der gestürzt ist, ab und geht knapp am linken Pfosten vorbei. Der Eckball geht nur haarscharf über die Latte hinweg.

Die ersten zwanzig Minuten sind nun vorüber. Schalke ist disziplinierter, in seinen Kampfhandlungen, klarer und energischer. Die Sülzer sind zwar schnell, aber können nicht in die rechte Form kommen.

Dann aber drückt sich Sülz für einige Minuten durch. Der Ball prallt an Schalkes rechten Torpfosten ab. Swatosch ist blitzschnell bei der Hand und jagt den Ball mit Vehemenz gegen die linke Latte. Abermals springt der Ball zurück. Sülz setzt sich für einige bange Minuten vor Schalkes Tor fest. Endlich gibt es für Schalke Luft.

Schalke erzwingt bald die 2. Ecke, die aber Rothardt verschießt. Ein Gegenangriff der Sülzer bringt das Tor Schalkes in Gefahr. Sobottka hält den Ball abermals brillant, obwohl er mit dem gegnerischen Stürmer hart zusammenprallt.

Nach diesen 5 ereignisreichen Minuten kommt Schalke zum zweiten Tor. Rothardt kommt dem Rechtsaußen mit einer glänzenden Vorlage, und eine Sekunde später setzt der Ball in die rechte Torecke und saust durch die Maschen ins Aus. Nach 25 Minuten also steht der Kampf 2:0 für Schalke.

Die Jungen aus der Kohlenstadt liegen klar in Front. Ihre Angriffe segen mit Schmiß und Eleganz über den grünen Rasen. Sie leisten sich den Spaß, den Ball mit virtuosem Kopfspiel über drei, vier Leute hinweg von ihrem Torraum weg ins Feld zu befördert. Kuzorra prallt mit einem gegnerischen Verteidiger zusammen und stürzt schwer. Er lahmt bedenklich und bleibt bis zum Ende der ersten Halbzeit nur Statist. Das Spiel wird ruhiger und bleib ereignislos bis zum Abpfiff.

Die 2. Halbzeit bringt bange Minuten

Köln holt zwei Tore auf

Die zweite Halbzeit beginnt. Schalke trägt heftige Angriffe vor. Schon in der 1. Minute fällt das 3. Tor für den westdeutschen Meister. Rothardt umspielt die gegnerische Verteidigung in glänzender Manier und verwandelt einen prachtvollen Schrägschuß zum Tor.

Der Schiedsrichter wartet mit dem Anstoß. Das Publikum hat damit begonnen, in das Spielfeld einzudringen. Die Polizei drängt die Massen langsam zurück.

Dann legt sich die Sülzer Elf mächtig ins Zeug. Sie entwickelt im Sturm und in der Läuferreihe ein heftiges Tempo. Schalke wird zurückgedrängt. Die Aktionen der Rheinländer haben zwar nicht die Geschlossenheit des Gegners, werden aber durch die Schnelligkeit, mit der sie durchgeführt werden, immer gefährlicher. Der überaus schnelle Linksaußen von Sülz verwandelt eine Flanke in der 10. Minute zum 1. Tor für seinen Verein.

Sülz beherrscht jetzt klar das Feld. Die Schalker haben bedeutend an Sicherheit und Zusammenhang verloren. Ihre Verteidigung bekommt einen Haufen Arbeit. Nach einem Strafstoß belagert Sülz das gegnerische Tor. Obwohl Schalke mit allen verfügbaren Kräften verteidigt, will der Ball nicht ins Feld zurück. Dann erwischt der Linksaußen von Sülz den Ball und schießt. Der Anhang der Rheinländer jubelt. Das Spiel steht jetzt — in der 70. Minute — 3:2 für Schalke.

Dann ist die Krisis überwunden. Schalke findet sich und beginnt zu drängen. Schon nach zwei Minuten schießt der Rechtsaußen aus nächster Nähe ein 4:2!

Das Spiel bekommt neuen Schwung. Lange Schüsse auf beiden Seiten halten es in Bewegung. Abermals bricht Schalkes Sturm unhaltbar durch. Flanke vom Rechtsaußen zu Kuzorra, Schuß, der Torwart erreicht den Ball nur mit den Fingern. 5:2! Die Entscheidung ist gefallen.

Die Schalker spielen mit dem Gegner, der nun am Ende seiner Kraft ist. Im Gefühl ihrer Ueberlegenheit leisten sie sich kleine Bravourstückchen in Ballbehandlung und Täuschen des Gegners. Das Publikum jubelt Beifall.

Quer durch das Reich

Auf der Suche nach den Meistern

der Landesverbände

Von den 16 Mannschaften, die Mitte Mai die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft aufnehmen sollen, sind bislang fünf ermittelt. Es sind dies die Landesmeister Eintracht Frankfurt (Südwestdeutschland), Beuthen 09 (Südostdeutschland), und VfB. Königsberg (Baltenverband), sowie die beiden Berliner Abteilungsmeister Hertha BSC. und Tennis-Borussia. In den übrigen DFB.-Verbänden geht es ebenfalls mit Riesenschritten dem Ende entgegen. Auch der erste Aprilsonntag sorgte durch einen regen Spielbetrieb für eine gute Förderung der Spiele.

In Nordwestdeutschland

traf nach der vorsonntäglichen überraschenden Niederlage des Hamburger SV. gegen Hannover 96 diesmal Holstein Kiel auf den zweiten Vertreter des Südkreises. Erwartungsgemäß hatten es die Holsteiner nicht leicht, die Punkte an sich zu bringen. Immerhin holten sie im Endspurt noch einen 6:4-Sieg. Die Seiten wurden beim Stande von 3:3 gewechselt. Von den übrigen Spielen interessierte das Zusammentreffen zwischen dem Hamburger SV. und Hertha BSC. Berlin am meisten. Die Hanseaten überraschten durch ihre forsche Spielweise und lagen bald mit 2:0 in Führung. Bis zur Pause konnten die Reichshauptstädter jedoch ausgleichen, ohne aber den dritten und Siegestreffer der Hamburger in der zweiten Halbzeit noch aufzuholen. In

Brandenburg

stand das Städtespiel zwischen Berlin und Prag im Mittelpunkt des Interesses. Vor über 20 000 Zuschauern enttäuschten die Vertreter der Tschechoslowakei im Berliner Poststadion ziemlich stark. Allen Unkenrufen zum Trotz lieferte die zusammengewürfelte Berliner Elf den Prager Berufsspielern von Slavia, die nur durch den Spartamann Perner verstärkt waren, eine gleichwertige Partie. Die erste Halbzeit endete torlos, während in der zweiten Ver-

Hauptversammlung der Harpener Bergbau-AG

Man hofft auf Besserung der Absatzlage

Noch kein Abschluß der Syndikatsverhandlungen

In der Hauptversammlung der Harpener Bergbau AG. zu Dortmund waren von dem Aktienkapital von 110,3 Mill. Mk. durch 41 Aktionäre 67 717 200 Mk. vertreten. Die bereits veröffentlichte Dividende (6 Prozent) wurde ohne Erörterung genehmigt. Nachdem Generaldirektor Dr. Silverberg dem Generaldirektor Tickler, der 25 Jahre im Dienste der Gesellschaft steht, die Glückwünsche und den Dank der Aktionäre für die außerordentlichen Verdienst des Jubilars um die Gesellschaft und den gesamten rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau ausgesprochen hatte, befaßte er sich mit dem Ergebnis der verlaufenen Syndikatsverhandlungen. Er sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, ohne Eingriffe der Staatsgewalt eine Einigung zu erzielen. Bedauerlich wäre es, wenn der rheinisch-westfälische Kohlenbergbau nicht die Kraft aufbringe, seine Angelegenheiten selbst zu ordnen. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage machte Generaldirektor Tickler die Mitteilung, daß die Gesellschaft, infolge der schlechten Absatzlage gezwungen worden sei, Kündigungen auszusprechen, zahlreiche Feierschichten einzulegen und obendrein auch noch Kohlen und Koks auf Lager zu nehmen. Man erwarte in den nächsten Monaten eine Besserung der Absatzlage, da die Auffüllung der Lager einsetzen werde, nachdem die üblichen Sommerpreise für Hausbrandkohle eingeführt worden seien. Eine Besserung der Preise, sei nach Auffassung der Verwaltung in erster Linie durch eine Verständigung mit England zu erzielen. Die Zeit werde kommen, sobald in England das Kohlengesetz in Kraft getreten sei und das Kohlensyndikat abgeschlossen habe. Aus dem Neubauprogramm der Gesellschaft ist zu entnehmen, daß die Schachtanlage Robert Müser in Betrieb genommen wurde, auf der Zeche Gneisenau ist die neue Wäsche einschließlich eines umfangreichen Bergeturms fertig gestellt. Die neue Seilbahn nach Gneisenau, zur Förderung von Kokskohle von der Zeche Kurl ist in Betrieb genommen worden. Die Anschlußbahn die über Zeche Preußen I zum Hafen am Lippe-Seitenkanal führe, werde im Laufe des Sommers fertig gestellt. Der Durchschlag zwischen den Zechen Gneisenau und Scharnhorst ist am 1. April hergestellt worden. Auf der Zeche Viktoria gingen die Arbeiten zum Einbau einer zweiten Förderung im Schacht II vorwärts. Im Revier Herne-Recklinghausen beginne man jetzt mit dem Bau der schon lange projektierten Zentralwäsche am Rhein-Herne-Kanal. Die Arbeiten dauern etwa 3 Jahre. Auf den Zechen Robert Müser und Gneisenau sei jetzt je ein 125 000 Kubikmeter fassender Gasspeicher in Betrieb. Zwei neue Rheinkähne von je 1475 To. seien im Bau.

Sprechtage der westfälischen Landwirte. Die Sprechtage des Westf. Bauernvereins Bezirksverband „Industriegebiet" sind in der Zeit vom 1 bis 15. April 1930 folgende: Sprechtag in Recklinghausen, Brauerhaus, an jedem Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 9—1 Uhr. Am 18., 19. und 22. April 1930 ist die Geschäftsstelle geschlossen.

Sprechtag des Justiziars am Montag, den 28. April 1930 von 11—12 Uhr.

Sprechtag in Gladbeck an jedem Donnerstag von 9—12 Uhr, Wirtschaft Surmann, Kaiserstraße.

Sprechtag in Dorsten an jedem Montag von 9—12 Uhr, Spar- und Darlehnskasse am Markt.

Sprechtag in Gelsenkirchen an jedem Freitag von 3—6 Uhr, Wirtschaft Nettebeck, Schalker Straße.

Neue Handwerksmeister im Emscher-Lippeland. Vor den zuständigen Ausschüssen der Handwerkskammer Münster bestanden im Monat März folgende Handwerksgesellen ihre Meisterprüfung:

Bäcker: Hans Claßen, Gelsenkirchen; Josef Lange, Recklinghausen; Aloys Lohmann, Buer.

Elektriker: Theodor Winkelmann, Datteln; Karl Heinke, Buer; Hubert Osemann, Haltern, Theodor Vennebusch, Gladbeck; Karl Pankoke, Herten; Oskar Wilde, Gelsenkirchen.

Maurer: Josef Tewes, Gelsenkirchen.

Sattler und Polsterer: Clemens Bovermann, Gelsenkirchen; August Mayer, Gladbeck; Heinrich Jandewirth, Kirchhellen.

Schlosser: Otto Schmitt, Gelsenkirchen; Franz Pogge, Horst-Emscher; Aloys Türschen, Gelsenkirchen; Johann Türschen, Gelsenkirchen.

Schneiderinnen: Hedwig Erwig, Dorsten; Angelika Imberg, Dorsten, Theresa Zoch, Dorsten.

Schreiner: Pius Masella, Gelsenkirchen.

Stellmacher: Josef Tüllmann, Gelsenkirchen; Hubert Gehlleier, Horst-E.

Beginn der 4. Großen Westfälischen Kunstausstellung

Westfalens Künstler in Gelsenkirchen-Buer

Der Auftakt im Hans-Sachs-Haus und in der Ausstellungshalle

(•) Nachgerade ist man geneigt, die Stadt Gelsenkirchen-Buer so etwas wie eine Kunststadt zu nennen. Wenn man bedenkt, was hier mit den geringsten nur denkbaren Etatsmitteln hervorgezaubert wird, so ist man wahrlich der Bewunderung voll. Vor kaum mehr als zwei Wochen war es die Uraufführung der E-Dur-Messe Hubert Pfeiffers, die Westdeutschlands kunstsinnige Welt aufmerken ließ. Und heuer ists die 4. Große Ausstellung der Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde, die den Namen der Stadt Gelsenkirchen-Buer in diesen Tagen in engster Verbindung mit den schönen Künsten stehen läßt.

Nach wochen- und monatelangen emsigen Vorbereitungen konnte die große Kunstschau am gestrigen Sonntag feierlich eröffnet werden. Zuvor jedoch noch einige Worte über den voraufgegangenen Samstag, der Westfalens Künstler- und Kunstfreundevereinigung zum ersten Male an ihre Geburtsstätte zurückführte. Im Laufe des Samstagvormittags traf bereits eine Reihe von Angehörigen der Vereinigung in Gelsenkirchen-Buer ein, um entweder an der Vorstandssitzung im Hans-Sachs-Haus teilzunehmen oder sich schon einmal sozusagen inoffiziell die Stätte der diesjährigen großen Schau anzusehen. Am Nachmittag begann die Zahl der auswärtigen Gäste, der Künstler und Kunstfreunde von nah und fern, mehr und mehr zuzunehmen. Die obligate Jahreshauptversammlung, die unter dem Vorsitz von Professor Huber im Hans-Sachs-Haus stattfand, konnte in kurzer Zeit ihre Tagesordnung erledigen, die sich auf einige interne und formale Angelegenheiten der Vereinigung erstreckte.

Immer näher rückte die Stunde, die Westfalens Künstlerschaft mit der Gelsenkirchener Bürgerschaft zu einem festlichen Abend im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses zusammenführen sollte. Schon wochenlang war allerlei gemunkelt von dem, das der Besucher dieses Abends harren sollte. Schon der Name des Festes — Mond-Künstler-Fest oder kurz: Motüfe — verriet, daß sich hier etwas Außergewöhnliches vorbereitete. Ehrlich gestanden — man hat uns nicht betrogen. Selten hat Gelsenkirchen-Buer ein so lustiges und so schmissig und originell arrangiertes Festlein gesehen. Getreu seinem Namen spielte sich der ganze Abend auf dem Trabanten unserer geliebten Mutter Erde ab. Hochgespannt und beinahe andächtig wohnte man dem heulenden Start der Mondrakete bei, die sich breitspurig zwischen Chorraum und Saalmitte aufreckte. Notlandung auf dem Jupiter . . . (Uebrigens "Geographie" genügend schwach. Oder liegt der Jupiter vielleicht auf dem Wege zwischen Erde und Mond?) Begrüßung der Raketeninsassen durch einen (original-deutschen) M.-G.-V. der Jupiterbewohner. Reparatur behoben. Weiterflug zum Monde. Schon rückt er in bedenkliche Nähe. Sphärenmusik erklingt: „Guter Mond, du gehst so stille . . ." Auf der Galerie im Hintergrunde des Saales schwebt eine Schar mondsüchtiger Jungfrauen vorbei, angetan mit weißen Gewändern, Luftballon und Kerze. Endlich Ankunft auf dem Monde. Große Begrüßungsfeierlichkeit durch die Mondkälber (Groteskkanz nach der Melodie „Mit dir, mit dir, da möcht ich Sonntag angeln gehen . . ."). So, und jetzt waren wir allesamt auf dem Monde. (Und dat freutete einen denn ja auch.) Schon vorher war man, unterstützt von der Duisburger Jazzkapelle Bader, dem Monde tanzend entgegengeeilt. Jetzt aber, da man „auf ihm drauf" war, na, da gings erst richtig los. Getanzt, getanzt, getanzt wurde bis (Pardon!) zum Morgengrauen. Ei, das war ein schönes Fest alles wieder voll — befriedigt. Es war wirklich herzhaft schön. Die Gelsenkirchener Künstlervereinigung, umgeben von einer großen Schar dienstbarer Geister, hatte sich in einem Maße „angestrongen", daß auch die verwöhntesten Geschmäcker vollauf auf ihre Kosten kamen.

Aber werden wir wieder ernst und würdevoll, so schwer es auch nach nur zwei bis drei Stunden Schlaf sein mag: denn jetzt ziehen wir — eine halbe Stunde vor Sonntagmittag — zur Ausstellungslanghalle an der Wildenbruchstraße, wo sich die ungefähr 500 Stücke umfassende Große Westfälische Kunstschau niedergelassen hat. Große Pfeile weisen den Weg zur Halle, deren Zugänge ebenfalls ganz im Zeichen der Ausstellung stehen. In dem provisorisch hergerichteten Ehrenhof der Halle hat sich eine stattliche Schar von geladenen Gästen versammelt, um der feierlichen Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen.

Einleitend spielt das Westdeutsche Trio den ersten Satz aus dem D-Dur-Trio des Gelsenkirchener Komponisten Paul Wibral. Nachdem die Töne verklungen sind, besteigt Professor Huber, der Vorsitzende der Vereinigung, das Rednerpult, um die Erschienenen in herzlichster Weise willkommen zu heißen, den Behörden für die bisher gewährte Hilfe in beredten Worten zu danken und einen Blick in die Nöte und Kämpfe des Künstlertums in seinem Ringen um Ansehen und Erfolg zu tun.

Nach der Rede Professor Hubers eröffnet alsdann der Protektor der Ausstellung, Oberpräsident Gronowski die Ausstellung mit folgender kurzen Ansprache: „In der Nachkriegszeit ist dies die vierte Westfälische Kunstausstellung. Dortmund, Hagen, Münster und heute Gelsenkirchen-Buer. Von Jahr zu Jahr gewinnt die Ausstellung an Bedeutung. Wer in Dortmund vor einigen Jahren den Anfang gesehen hat, der freute sich im vorigen Jahre in Münster über den Fortschritt der Kunst in Westfalen und über die große Zahl der ausgestellten Werke. Ich hoffe bestimmt, daß auch diese Ausstellung angespannte Erwartungen nicht enttäuschen wird. Alle Fortschritte waren aber nur durch engeren Zusammenschluß. Die Künstlerschaft sieht allmählich ein, daß eine Verzettelung ihrer Kräfte Ansehen und Bedeutung des Standes und seiner Werke herabsetzt. Darum begrüße und fördere ich gern die Vereinigung der westfälischen Künstlerschaft und ihre Bemühung, die Kunst zu pflegen und zu heben. Dies geschieht nicht nur durch mehr oder weniger gute Worte, sondern auch durch Ankauf von kleineren Kunstwerken zwecks Aneiferung der aufstrebenden Künstler. Leider sind die mir zur Verfügung stehenden Mittel nur gering, aber der Betrag kommt doch den heimischen Künstlern zu gute. Auch aus dieser schwarzgeräucherten Gegend sind Künstler hervorgegangen, und neue Kräfte ihres Standes werden hier zwischen den Halden und Schornsteinen geboren. Darum freue ich mich, daß diese Ausstellung im Industriegebiet stattfindet. Dadurch soll zum Ausdruck gebracht werden, daß die Kohlen- und Schlackenhalden keine Grenzwälle in der Provinz sind, und daß die Industriebevölkerung für das Wollen und Schaffen des Künstlers ebenso wertvoll ist, wie die Bevölkerung in den Kunststädten. So ist's recht, und dafür danken wir Ihnen! Zum Schluß, meine Damen und Herren, noch einen Gedanken: Die Kunst soll dem Volke nähergebracht werden. Sie soll vom Volke begriffen und verstanden werden. Ein Kunstwerk, vor dem der Laie steht und vergeblich nach Sinn und Zweck forscht, ist kein Kunstwerk! Das Volk läßt sich kein Kunstwerk aufzwingen, das dem Schönheitssinn und dem gesunden, natürlichen Geschmack zuwiderläuft. Der Mann aus dem Volke muß Freude haben an dem Kunstwerk, wie er Freude hat an der Natur draußen unter dem Himmelsdome. Auf diesem Wege folgt das Volk den Künstlern gern; nicht aber in ein Gestrüpp wirrer Phantasie, aus dem der Künstler sich selbst nicht herausfindet. Die Kunst soll ein Geschenk ans Volk sein, und die ganze Nation wird sich freuen, Künstler zu haben, wenn diese die Seele des Volkes nicht vergewaltigen, sondern verstehen und befriedigen. Das soll doch der Sinn aller Bestrebungen auf dem Gebiete deutscher Kunst sein. Künstlergeist und Volksseele sollen Freunde werden!" Mit diesem Wunsche eröffnete der Oberpräsident die Ausstellung.

Oberbürgermeister Zimmermann richtete als Oberhaupt der Stadt Gelsenkirchen-Buer an die Versammelten folgenden Willkommensgruß: „Wie Herr Professor Huber den zahlreichen Ehrengästen im Auftrage seiner Vereinigung die Willkommensgrüße entboten hat, so darf ich Sie, meine hochverehrten Damen und Herren, im Namen der Stadt Gelsenkirchen-Buer aufs herzlichste begrüßen, an der Spitze den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen. Es ist der durch mich vertretenen Stadt eine besondere Freude, der diesjährigen Ausstellung der Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde Gastrecht gewähren zu dürfen. Ich darf den Herren Ihres Vorstandes den Dank der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft dafür aussprechen, daß Sie zu uns gekommen sind, um hier in der Stadt der Arbeit Ihr künstlerisches Schaffen zu zeigen. Durch die Ausstellung und die mit ihr verbundenen künstlerischen Veranstaltungen werden, so hoffe ich, die guten, freundschaftlichen Beziehungen, die seit Jahren zwischen Ihnen und uns bestehen, neu und noch enger geknüpft. Dabei darf ich daran erinnern, daß Ihre Vereinigung vor einigen Jahren in dem damals noch selbständigen Stadtteil Buer bei uns zu Gast war. Hinweisen möchte ich auch darauf, daß zahlreiche Künstler und Mitglieder Ihrer Kunstgemeinschaft in unserer Stadt ihren Wohnsitz haben, und daß er Ruf der Gelsenkirchener Künstlerschaft weit über den Bereich der Stadt, ja des Bezirkes hinaus Geltung hat. Wir haben uns auch mit Ihnen darüber gefreut, daß kürzlich einem noch jungen Mitglied Ihres Gelsenkirchener Kreises die Ehrung zuteil wurde, als Professor an ein ostdeutsches Kunstinstitut berufen zu werden.

Meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang noch ein kurzes Wort über die Pflege der Kunst in unserer Doppelgroßstadt Gelsenkirchen-Buer. Wir können uns da nicht messen mit den Städten, die über eine Jahrhunderte alte Tradition in der Pflege künstlerischen Schaffens verfügen. Wir haben auch nicht den Ehrgeiz, uns mit ihnen zu messen. Unser Ehrgeiz ist anderer Art. Er wächst heraus aus dem Wesen des industriellen Geschehens, das unserer Industrieheimat den Rhythmus und unserem Wollen Richtung und Ziel gibt. Die von uns in regelmäßiger Folge veranstalteten Sonderausstellungen junger, begabter Künstler wollen gleichfalls als ein Zweig unserer öffentlichen Kunstpflege, unserer Beziehung zur Künstlerschaft gewertet werden. Und wenn wir uns als Stadt bei der Förderung der Kunst und der Künstler eine Beschränkung auferlegen müssen, die wir selbst nicht wollen, so genügt zur Erklärung für diese gewiß nicht erfreuliche Tatsache der Hinweis auf die angespannte Finanzlage der Kommunen, die auch uns in Gelsenkirchen-Buer zu Maßnahmen zwingt, die ganz



und bitter sind und als unsozial erscheinen, denen wir uns indessen heute nicht entziehen können. Die westfälischen Künstler müssen sich leider zum Teil mit einem geringeren Absatz ihrer Erzeugnisse in ihrer engeren Heimat zufrieden geben, als dies anderswo der Fall ist. Auch das liegt in den besonderen Verhältnissen des Industriegebietes begründet. Hier wird, abgesehen davon, daß die derzeitige materielle Lage dem erfolgreichen Kunstschaffen nicht förderlich ist, auch noch eine große Erziehungsarbeit im künstlerischen Sinne geleistet werden müssen. Hier werden aber vor allem wiederum die Städte eine notwendige und dankenswerte Aufgabe übernehmen müssen. Die öffentliche Kunst- und Kulturpflege muß es sich zum Ziele machen, der Industriebevölkerung den Wert und die Bedeutung eines guten Bildwerkes, einer Plastik, das Wesen der Architektur ebenso näher zu bringen, wie das Theater und die Musik.

Möchte die Vierte große Westfälische Kunstausstellung ihren Trägern, den in der Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde zusammengeschlossenen künstlerischen Kräften einen vollen idealen und materiellen Erfolg bringen. Mögen von dieser Ausstellung starke Impulse ausgehen auf das gesamte Kunstleben unserer Heimat und weit darüber hinaus. In diesem Sinne der Ausstellung ein herzliches Glück auf!"

•

Damit war die offizinelle Eröffnungsfeier beendet. Die Erschienenen nahmen anschließend Gelegenheit, Rundgänge durch die Ausstellungsräume zu machen. Es würde heute zu weit führen, auf den Inhalt der großen und ... fassenden Schau näher einzugehen.

Um 14 Uhr fand man sich zu gemeinsamem Mittagsmahl im Hans-Sachs-Haus zusammen. Den Sonntagnachmittag konnten die auswärtigen Gäste auf Einladung der Stadt mit einem Besuch von Schloß Berge verbringen. Der größte Teil der auswärtigen Künstler und Kunstfreunde trat alsdann im Laufe des Abends den Heimweg an, mit besten Erinnerungen an Gelsenkirchen-Buer im Herzen.

Zollforderungen der westfälischen Landwirte

Die drückende Auslandskonkurrenz

Unter Führung der westfälischen Landwirtschaftskammer und unter Beteiligung von wirtschaftspolitischen Organisationen unserer Provinz fand in Münster eine Besprechung mit dem Reichs- und Landtagsabgeordneten, Landesökonomierat Dr. Herold statt mit dem Ziele, Mittel und Wege für den besseren zoll- und handelspolitischen Schutz der einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu erörtern. Es ist hinreichend bekannt, daß in den landwirtschaftlichen Kreisen eine große Erregung herrscht wegen der immer drückender werdenden Auslandskonkurrenz, unter der Viehwirtschaft und Gartenbau zu leiden haben. Es wurden folgende Forderungen aufgestellt, die auch den zuständigen Ministerien unterbreitet werden sollen:

1. Baldige Beseitigung der Hemmnisse, die der Wirksamkeit des bereits im Juli v. J. beschlossenen Butterzolles entgegen stehen und Anpassung aller milchwirtschaftlichen Zölle an den erhöhten Butterzoll, um dem dauernden Abgleiten der Preise für Milch und andere Molkereierzeugnisse zu begegnen.

2. Rechtzeitige Maßnahmen, insbesondere auch gegen die preisdrückenden Auswirkungen des polnischen Handelsvertrages, um angemessene Schweinepreise zu sichern.

3. Die Zölle für Rindvieh und Rindfleisch bedürfen ergänzender Maßnahmen zur Hebung der unzulänglichen Rindviehpreise, insbesondere ist die Wiedereinführung des § 12 Abs. 2 des Fleischbeschaugesetzes erforderlich.

4. Erhöhung des Eierzolles auf 50 RM. je Doppelzentner, Einführung des Deklarationszwanges für Eier — Frischei, Kühlhausei Kalkei — und Aufhebung aller Vergünstigungen für die Einfuhr von Auslandseiern, um die Qualitätseierverwertung und den Absatz unseres Erzeugnisses zu fördern.

5. Wirksame Zölle für gartenbauliche Erzeugnisse (Obst- und Gemüse), damit unser junger, in der Entwicklung stehender Gartenbau den schweren Konkurrenzkampf mit ausländischen Erzeugnissen besteht.

Zum Schlusse wird noch betont, daß nur die tunlichst beschleunigte Erfüllung dieser berechtigten Forderungen den aus den unhaltbaren Zuständen sich ergebenden ernsten Gefahren wirksam begegnen und den Belangen unserer westfälischen Landwirtschaft Geltung verschafft werden kann.

Der westfälische Schinken im parkenden Auto in Buer-Erle

Die Polizei fand nur noch den Knochen

(*) Ein fetter westfälischer Schinken findet immer Liebhaber. Auch wenn so ein Leckerbissen in einem parkenden Auto liegend, das Augenmerk einiger Straßenpassanten auf sich lenkt, wie es sich am Samstagabend auf der Bismarckstraße in Buer-Erle ereignete. Der Metzger H. aus Buer-Erle hatte in seinem vor der Wirtschaft T. an der Bismarckstraße parkenden Auto einen echten westfälischen Schinken liegen lassen. Nur kurze Zeit stand das Auto dort, aber diese Zeitspanne genügte, um einem Anwohner der Breitestraße in Buer-Erle diesen Leckerbissen entdecken zu lassen. Und als der Metzger H. seine Fahrt fortsetzen wollte, da mußte er die Feststellung machen, daß der Schinken und eine Decke aus dem Auto gestohlen waren. Den eifrigen Nachforschungen der Buer-Erler Kriminalpolizei gelang es schon am Sonntagmorgen die Diebe ausfindig zu machen, aber, wenn die Buer-Erler Kriminalpolizei diesen Fall auch schnell geklärt hatte, diesesmal kam sie zu spät, denn in feuchtfröhlichem Gelage hatten die Diebe in der Nacht zum Sonntag den Schinken bis auf den unverdaulichen Knochen verzehrt. Als daher am Sonntagmorgen die Polizei in der Wohnung der Diebe erschien, konnte sie nur noch den restlichen Knochen beschlagnahmen. Die Diebe indessen wurden zur Anzeige gebracht.

Der Verletzte als Nebenkläger

Verkehrsunfall in Buer

vor dem Kammergericht

(*) Vor einiger Zeit war R. mit einem Kraftfahrzeug gegen Abend durch Buer gefahren und hatte bei dieser Gelegenheit einen Lehrling S., welcher mit einem unbeleuchteten Wagen auf dem Straßendamm gefahren war, angefahren und verletzt. Während das Schöffengericht R. freisprach, verurteilte ihn die Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung auf Grund des § 230 (2) des Strafgesetzbuches zu einer Geldstrafe, nachdem der Verletzte als Nebenkläger zugelassen worden war und Berufung eingelegt hatte. Die Strafkammer nahm an, der Angeklagte hätte bei dem dunklen Wetter und, da seine Scheiben beschlagen waren, nicht mit einer Fahrgeschwindigkeit von 20 Kilometern, sondern viel langsamer fahren müssen, so daß er in der Lage gewesen wäre, sein Kraftfahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen zu bringen. Selbst, wenn den Verletzten, ebenfalls ein Verschulden treffe, weil er seinen Wagen nicht mit einer hellbrennenden Laterne versehen habe, so könne dies den Angeklagten nicht entlasten. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und stellte in Abrede, sich strafbar gemacht zu haben. Der 3. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und führte u. a. aus, nachdem der Angeklagte in der ersten Instanz freigesprochen worden war, verurteilte ihn die Strafkammer auf Grund des § 230 (2) des Strafgesetzbuches, nachdem das Oberlandesgericht Hamm die Berufung des Verletzten auf seine Beschwerde für zulässig erklärt hatte. Im Hinblick auf §§ 395, 403, 404 der Strafprozeßordnung sei schon vorliegend anzunehmen, daß der Verletzte nicht berechtigt gewesen sei, sich dem Verfahren als Nebenkläger anzuschließen, da festgestellt sei, daß der Angeklagte die fahrlässige Körperverletzung mit Uebertretung einer Verkehrspflicht begangen habe. Als Nebenkläger dürfe nach § 395 der Strafprozeßordnung sich der öffentlichen Klage nur anschließen, wer als Privatkläger aufzutreten berechtigt sei; auch könne nach §§ 403, 404 der Strafprozeßordnung der Antrag auf Zuerkennung einer Buße nur bis zur Verkündigung des Urteils erster Instanz gestellt werden.

Horster Ladendiebe unschädlich gemacht

Ladenräuber in Horst und Marl

Verurteilung zu Zuchthaus und Gefängnis

In den Herbstmonaten des vorigen Jahres wurden in Horst-Emscher u. Marl und in anderen Orten der Umgegend planmäßig nächtliche Einbruchsdiebstähle in die Geschäftshäuser verübt, die jetzt ein Nachspiel vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen hatten. Es gelang damals, zwei mehrfach vorbestrafte Burschen dingfest zu machen, die in den dringenden Verdacht geraten waren, an den nächtlichen Raubzügen beteiligt gewesen zu sein. Es waren dies der erwerbslose Bergmann August Sprietzerbach, ein Mann von 37 Jahren und der gleichaltrige ebenfalls erwerbslose Bergmann Josef Schina, die dem Strafrichter aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden. Die Einbruchsdiebstähle machten sich in den ersten Augusttagen in Marl bemerkbar und setzten sich dann in der Umgegend fort. So wurde beispielsweise in der Nacht zum 2. August bei dem Kaufmann Gauselmann in Marl die Scheibe eingeschlagen und eine große Anzahl Anzüge, Damenmäntel und über ein Dutzend Kartons Strümpfe im Werte von 2000 Mark gestohlen. Am folgenden Morgen fand man den Garten mit Kleiderbügeln übersät, die aus dem Laden stammten. In einer anderen Nacht suchten die Einbrecher den Schlosser Lücke in Marl heim. Es war gegen 4 Uhr früh, als der Hund anschlug. Der Schlosser sprang aus dem Bett und eilte notdürftig gekleidet ins Freie. Da sah er einen Mann in der Nähe des Hauses stehen, der ein Fahrrad bei sich hatte. Der Schlosser stellte fest, daß ihm ein Fahrrad gestohlen worden war und wollte den Einbrecher festhalten. Der aber zog die Pistole und feuerte einen Schuß in der Richtung auf den Schlosser ab. Als der Schlosser nicht zurückging, rief ihm der Einbrecher zu, wenn er ein paar Schritte näher komme, dann werde er aber schießen und richtig treffen. Dann warf er das Fahrrad von sich und ergriff die Flucht. Der Schlosser eilte ihm nach und fand nun im nahen Kartoffelfeld noch ein zweites Fahrrad, das auch von Einbrechern zurückgelassen worden war. Und daß mehrere Einbrecher am Tatort gewesen sein müssen, ging aus der Tatsache hervor, daß hinter einem Zaun ein Damenmantel und ein Hut gefunden wurden. Ebenfalls war hinter dem Zaun der Abdruck eines Damenfußes sichtbar. Die Ermittlungen ergaben, daß der Damenmantel aus dem in dem Geschäft Gauselmann verübten Einbruch herrührte. In der Nacht zum 9. September erhielt der Gastwirt Frentrop in Marl Einbrecherbesuch. Um 2 Uhr nachts vernahm er ein Geräusch. Da aber in diesen Tagen in Marl Kirmes war, legte er seiner Beobachtung keine Bedeutung bei, in der Annahme, daß die Schausteller mit dem Ausbau eines Karussels beschäftigt seien. Am folgenden Morgen mußte er feststellen, daß ihm eine Sendung Zigaretten im Werte von 260 Mark, die er eben erst bekommen und noch nicht einmal ausgepackt hatte, gestohlen worden war. Außerdem waren Reisedecke und andere Gegenstände abhanden gekommen. Am Küchenfenster fanden sich noch die Fußspuren der Einbrecher vor. Auch ein Damenfußtritt war am Hause zurückgeblieben. Jetzt erkannte der bestohlene Gastwirt, daß das verdächtige Geräusch nicht von Kirmesleuten, sondern von Einbrechern verursacht worden war. Aehnliche Einbruchsdiebstähle waren um dieselbe Zeit bei Geschäftsleuten in Horst-Emscher verübt worden. An dem Geschäft des Kaufmanns Meier beispielsweise hatten sich die Einbrecher dadurch Eingang verschafft, daß sie das Fenstergitter wegrissen und das Fenster auskitteten. Bei einem anderen Kaufmann in Horst-Emscher zertrümmerten sie die Schaufensterscheibe. Einmal mußten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Als sie nächtlicherweile einen Laden in Horst-Emscher plündern wollten und durch ein Abortfenster eingestiegen waren, gelang es ihnen nicht, die Tür zum Laden zu öffnen. In einem anderen Falle verübten sie sogar einen Einbruchsdiebstahl in das Jugendheim in Horst-Emscher, aus dem sie eine Mandoline, Tischdecke und sonstige Gegenstände, neben einem Geldbetrag stahlen. In der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht beteuerte der Angeklagte Schina ein über das andere mal, daß er bei den Einbruchsdiebstählen nicht beteiligt gewesen sei. Das Belastungsmaterial erschien tatsächlich nicht ausreichend zu einer Verurteilung, so daß dieser Angeklagte mangels ausreichenden Beweises seine Freisprechung erzielte. Der Angeklagte Sprietzerbach dagegen erhielt eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Mehrere Mitangeklagte aus Horst-Emscher wurden wegen Begünstigung bzw. wegen Hehlerei verurteilt. Sie erhielten zum Teil 6 Monate Gefängnis, zum Teil Geldstrafen.

Das Buersche Fernsprechamt

zu Pfingsten betriebsfertig

(*) Der Ausbau des Buerschen automatischen Fernsprechamtes schreitet rüstig voran. Während man schon monatelang in den Straßen die Kabeltrupps mit dem Um- und Neuverlegen der Kabelstränge beschäftigt beobachten kann, geht im Amte selbst der Aufbau der Apparatur in aller Stille vor sich. Beide Arbeiten halten miteinander Schritt. Wenn das letzte Kabel angeschlossen sein wird, werden auch alle Apparate und Batterien bereit stehen. Es folgt dann noch die schwierige Arbeit der Prüfung sämtlicher Anschlüsse. Wie wir hören, muß diese Prüfung, damit bei der Inbetriebnahme des Amtes ein sicheres Funktionieren gewährleistet ist, dreimal erfolgen.

Trotz allem aber glaubt man Ende Mai bis Anfang Juni das Amt betriebsfertig zu haben, so daß mit der Eröffnung wahrscheinlich noch vor Pfingsten zu rechnen ist, womit dann ein lang ersehnter Wunsch der Buerschen Bevölkerung in Erfüllung geht.

(*) Prüfung an der Buerschen Oberrealschule. Die Obersekundareife an der Oberrealschule erhielten in der U II b folgende Schüler: Badoreck, Böcker, Fiedler, Kassing, Kensy, Kaiser, Kirschbaum, Kloß, Klan, Kozik, Langenbach, Mackenbrock, Mangold, Meteling, Prigge, Stache, Schulte-Terboven, Notzoll, Wagenknecht, Weber, Oßwald.

Werbeabend des Horster Reichsbanners. Die Ortsgruppe Horst des Reichsbanners veranstaltete gestern nachmittag im Saale Kröschel einen Werbeabend, der in erster Linie der schulentlassenen Jugend gewidmet war. Der 1. Vorsitzende Prinz betonte in seiner Ansprache, daß es notwendig sei, gerade die Jugend nach ihrer Entlassung aus der Schule für eine Vereinigung zu gewinnen, die in enger Anlehnung an die Verfassung die Jugendlichen zu guten Staatsbürgern erziehe. Das Reichsbanner dürfe hierfür wohl die sicherste Gewähr bieten, da es bisher die Hauptaufgabe darin erblickt habe, die Verfassung zu verteidigen. In verschiedenen Ansprachen, die im weiteren Verlaufe des Abends gehalten wurden, wurde der dringende Appell an die Eltern gerichtet, die Jugend dem Reichsbanner zuzuführen. Das Programm des Abends war durch theatralische, musikalische Darbietungen ausgefüllt, die allgemeinen Beifall fanden.

Neue Mietspreisberechnung und Horster Mieterschutzverein. Der Horster Mieterschutzverein macht darauf aufmerksam, daß den Mitgliedern in den am Montag und Donnerstag in der Zeit von 5—7 Uhr stattfindenden Beratungsstunden in der Geschäftsstelle, Grabenstraße, kostenlose Auskunft über die ab 1. April in Kraft getretene neue Mietsverordnung der Stadt Gelsenkirchen-Buer erteilt wird.

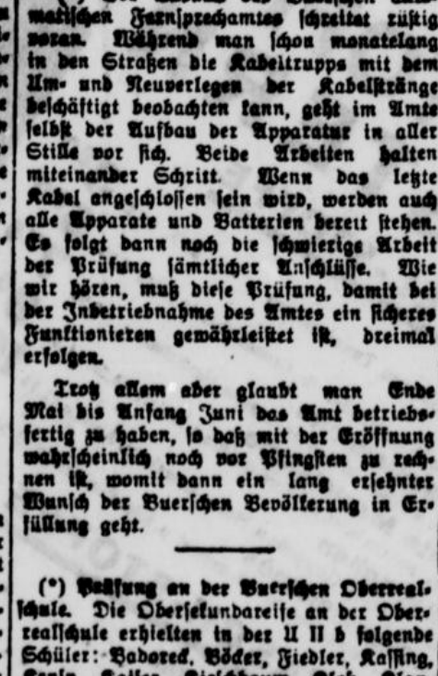
Unglücksfall eines Horsters. Der an einer Baustelle in Brauk beschäftigte Montagearbeiter Kamphowe aus der Essener Straße in Horst stürzte am Samstag von einem Baugerüst. Er trug einen Beckenbruch davon und mußte dem Horster Krankenhause zugeführt werden.

Silberhochzeit in Horst. Die Eheleute Sternicke aus der Devensstraße in Horst feiern am heutigen Montag das Fest der silbernen Hochzeit.

Neues Leben in der Horster „Westfalia"

Gartenkonzerte auf Schloß Berge und Horst

Am Samstagabend hielt die Sängervereinigung Westfalia im Vereinslokale Boncelet ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der von dem Schriftführer erstattete Jahresbericht zeigte eine rege Vereinsarbeit im vergangenen Jahre. Für das Jahr 1930 hat der Verein davon Abstand genommen, im Sommer ein Saalkonzert abzuhalten, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß diese Konzerte nur recht schwach besucht würden. Aus diesem Grunde will man die bereits angebahnten Verhandlungen mit der Verwaltung von Schloß Berge und Schloß Horst zu Ende führen und Gartenkonzerte veranstalten, die bis jetzt immer guten Anklang sowohl in Buer als auch in Horst gefunden haben. Am 26. April wird im Lokale Boncelet ein Familienabend stattfinden. Im Juni wird der Verein einen Ausflug nach dem Ausflugslokal Kiekenberg in Gladbeck-Zweckel machen. Des weiteren wurde ein Beschluß darüber gefaßt, daß der Verein an dem Jubelfest des Krieger- und Landwehrvereins Horsternark am 25. Mai teilnimmt und einige gesangliche Vorträge bietet. Bei der Vorstandswahl ergab sich folgendes Bild: Carl Boncelet, 1. Vorsitzender, Josef Pütz, 2. Vorsitzender, Gelbach, Schriftführer, Erler, Kassierer. Bezüglich der Fahnendeputation sollen im Laufe des Jahres verschiedene Personen in Vorschlag gebracht werden.



Kasperl in Gelsenkirchen

Hermann und Marga Rulff spielen im Städtischen Bildersaal

An drei Tagen spielten Hermann und Marga Rulff das Märchen von der Gänsemagd. An allen drei Tagen konnten die Puppenkünstler das Auditorium zur hellen Begeisterung hinreißen. Zuletzt wurde „Pechvogel und Glückskind", für die Puppenbühne geschrieben von Marga Rulff, aufgeführt.

Da tritt Kasperl auf, lugt durch den Vorhang und lacht. Lacht und verschwindet. Und dann: „Ich habe ja bald ganz vergessen zu sagen, ob ihr auch alle da seid. Ihr seid doch alle da?"

Da beginnt das Spiel, Spiel zwischen Kasperl und den Kleinen. Das ist das Glücklichste am Spiel der Rulffschen Bühne: Da wird kein Theater gemacht für Zuschauer, hier wird der Zuschauer zum Spieler, zum begeisterten Mitspieler. Wie die Kleinen mitgehen! Wie sie ganz dabei sind! Wie sie schreien und rufen und jauchzen! Und wie sie dann auf einmal still und ergriffen sind; man hört nicht einen Laut, nicht das leiseste Geräusch.

Es gibt viele gute Puppenspieler. Bei Hermann und Marga Rulff kann man von einer Beseelung des Puppenspiels sprechen. Was diese Künstler an Spiel- und Sprachtechnik besitzen, ist einfach formvollendet.

—g.

Städtische Veranstaltungen

in Gelsenkirchen-Buer

Heute — Montag — Konzert des Kölner Kammerorchesters unter Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth. Progamm: Vivaldi: Konzet A-moll für Streichorchester, Bach: Konzert D-moll für 2 Violinen und Orchester und Konzert F-moll für Cembalo und Orchester, Händel: Concerto grosso D-moll für Streichorchester, Mozart: Eine kleine Nachtmusik. Das Konzert findet im Hans-Sachs-Haus statt und beginnt um 20 Uhr. Gültig sind die Karten der ersten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Am Mittwoch, den 9. April, gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle für die Vormietegruppe weiß mit Ibsens Familiendrama „Gespenster" unter der Regie Gustav Lindemanns. In den Hauptrollen: Louise Dumont, Gustav Lindemann, Franz Everth. Beginn: 19,30 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Mittwoch an der Abendkasse.

Am Donnerstag, den 10. April, wird durch das Dortmunder Stadttheater in der Schauburg Buer Puccinis Oper „Madame Butterfly" gegeben. In den Hauptrollen: Else Musselli, Adolf Jäger. Spielbeginn: 19,30 Uhr. Karten zu 1, 2, 3 und 4 Mark erhalten Nichtvormieter bei Arenhold in Buer, in der Urbanusbuchhandlung Buer, Volmer Herten, Overmeyer Dorsten, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst sowie am Donnerstag an der Abendkasse. Schülerkarten gegen Vorzeigung eines Ausweises nur an der Abendkasse.

Handwerkskammerpräsident Bielefelds 50. Geburtstag. Präsident der Handwerkskammer Münster, Maurermeister Franz Bielefeld in Recklinghausen, begeht am 11. April seinen 50. Geburtstag. Die außerordentlich reichen Verdienste, die sich Bielefeld seit langem um das einheimische Handwerk und die Förderung seiner berechtigten Interessen erworben hat, führten zunächst im Jahre 1924 zu seiner Wahl als Kammermitglied, und schon im November 1927 wurde er als Nachfolger des zum Ehrenpräsidenten der Kammer ernannten Bäckermeisters Kehl in Coesfeld auf den Präsidentensitz berufen. Im Jahre 1924 wurde er zum Stadtrat von Recklinghausen und 1928 zum Mitgliede des Reichstages gewählt.

Neue Bücher

Krankenpflege. Ueber Pflege und Ernährung der Kranken (von Apotheker J. Koderols) bringt der Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn ein kleines Schriftchen in der Sammlung „Hilf dir selbst" heraus. Preis Mk. 0,75. Eine überaus volkstümliche Schrift, die nicht nur über die richtige Ernährung der Kranken, sondern auch über alles Wissenswerte der Krankenpflege, wichtige Ratschläge erteilt, z. B. über ärztliche Verordnungen, Hilfeleistungen bei Blutungen, Knochenbrüche, Ohnmacht, Verschluckungen usw. In jedem Haushalt wird das Schriftchen gute Dienste leisten.

Wie entferne ich Flecken aller Art? Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn (Preis Mk. 0,75). Ein praktisches, viel bewährtes Hilfsbüchlein für alle Hausfrauen bringt mit dieser Schrift der Verlag in der Sammlung „Hilf dir selbst" in neuer Auflage heraus. Der Verfasser hat in dem Schriftchen die erprobtesten Mittel in einer Form zusammengestellt, die es in jedem Falle ermöglicht, sich Rat zu verschaffen. Das Büchlein wird vielen Nutzen bringen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Witt, für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klotz, für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill, für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße

Nr. 80 Montag, den 7. April Jahrg. 1930.
TOTE AUGEN
Roman von Erika Riedborn :: Copyright by Mollo Verlag, Berlin



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Doktor Tobias Quinzer

Roman von Willy Wagner-Stürmer :: Copyright by Marie Brügmann, München 19

7. Fortsetzung

Vor Schreck brachten beide keinen Laut über die Lippen.

Da war jetzt das Verhängnis, das man bei allem Glück zu spüren glaubte, stand zynisch lächelnd in einem Winkel, trug einen schweren Browning in der einen Hand, der auf dem Boden einen gespenstischen Schatten warf, und roch nach gebranntem Wein, nach Fusel. Grinsend griff das uniformierte Verhängnis nach dem Amerikaner, auf dessen Schulter sich hell und deutlich die Nummer 211 abhob. Quinzer bemerkte es erstaunt. In dem Bruchteil einer Sekunde erfaßte er den Grund dieser Verwechslung, heftete nochmals die Augen auf Stefferton, der irrtümlich seine, Quinzers Jacke trug.

Stefferton jedoch stand lässig vor dem Wachtmeister. Seine Hände steckten in den Taschen, um die Mundwinkel zuckte es kaum merklich sichtbar.

Ohne den Beamten einer Antwort zu würdigen, raste er plötzlich los, dem hinteren Hofteil entgegen, der lichtlos mit dem schwarzen Himmel ein Ganzes zu bilden schien.

Quinzer aber, der die Ereignisse kaum verfolgen konnte, hörte in der Dunkelheit hinter sich leise das lästerliche Fluchen des Wachtmeisters, sah dessen wankenden Schatten untertauchen, spürte den Ernst der kommenden Minuten. Verzweifelt und müde schleppte er sich den beiden nach.

Suchend tastete er sich durch den großen Hof, den er so oft im Viereck abgetrippelt hatte. Haß und Wut gaben ihm die Kraft zurück, ließen ihn vorwärtsstolpern, glühende Blicke in die Dunkelheit bohrend, in der er das Stöhnen des ringenden Stefferton zu hören glaubte.

Durch das krachende Brechen der Aeste drang schwach, vom Wind fast verschluckt, ein Knall zu seinen lauschenden Ohren. Blut tobte ihm im Schädel. Vorsichtig, lauernd horchte er hinein in den Sturm, hörte fern, vom Rande einer Mauer her, schwaches Stöhnen den Wind durchbrechen, sah Umrisse im Dunkel verschwinden ... Sie waren es.

Als er sich atemlos bei ihnen niederließ, zerbrach ihm der Schmerz alle heimlichen Wünsche. Der Amerikaner hielt mit langsam erkaltenden Fingern noch die Kehle seines Opfers, dessen Hals zerbrochen und erwürgt in der steifen Leinwand seines Kragens hing. Die eine Hand des Uniformierten umklammerte noch eisern den Griff der Pistole. Ihre Kugel hatte Stefferton den größten Teil des Gesichts zerrissen. Aus dem zermalmten Fleisch schauten fieberndn im Sterben die Augen.

Klopfenden Herzens ließ Quinzer sich bei seinem Zellenbruder nieder. Hier kam jede Hilfe zu spät.

„Tobias ... flüchte ... denke an Cuancha ... versprich es!"

Schwer rollte sein Körper zur Seite, mit dem anderen Toten unzertrennlich vereint. — Und das Heulen des Sturmes irrte über sie hinweg.

Verzweifelt, von Vorwürfen gepeinigt, beugte sich Quinzer neben dem Körper des treuen Stefferton nieder. Er verspürte nicht den kalten Hauch des Windes. Die Sehnsucht nach der Freiheit starb unter den Eindrücken dieser Stunde.

Gröhlende Stimmen weckten ihn später aus seinen Gedanken.

Lang'am, mit unbeholfenen Schritten ging er über den Hof zurück, den großen Bauten zu. Vor ihm tauchten Männer auf. Sträflinge wankten, trunken vor Freiheitsdurst, durch die Pforte. Hin und wieder krachten Schüsse. Die harrende Menge heulte brüllend im Chor.

Blind, qualzerrissen torkelte man mit dem Haufen mit. Massen wurden zur tobenden Einheit. Ein Gürtel schlang sich um alle.

In den Gedanken Quinzers kehrten im ewigen Kreislauf die gleichen Bilder wieder. George Stefferton — Dunkelheit — dann wieder jene Zelle. Und er schämte sich, daß er selbst jetzt an Isse dachte, intensiv, mit jener Beharrlichkeit, mit der nur Kranke an ihre Wiedergesundung glauben.

Um ihn wachten Straßen auf. Die Nacht wurde zum Tage.

Jedoch alles Geschehen glitt an Tobias Quinzer vorbei wie unter einem trüben Schleier. Gassen schienen endlos lang. Häuser wuchsen ins Unendliche. An der Krümmung der Rolandstraße stiegen vor seinen Blicken unzählige Sterne auf, langsam verließ ihn das Bewußtsein. Zwar hörte er noch ganz, ganz fern das Singen seines Nachbars in den Ohren, spürte den Boden unter den schweren Sträflingsstiefeln wackeln, biegen und rollen und sah vor den geschlossenen Augen das blutige Bild einer ereignisreichen Nacht.

•

In dem kleinen Krankenzimmer tickte eine Uhr wie verirrt. Gleich Herzschlägen hämmerte sie hinein in eine widerliche Atmosphäre von Jod und Chloroform.

Durch ein mullbehangenes Fenster lachte ein Streifen Sonnenlicht, scheu und ohne Wärme. Zögernd tastete Quinzer sich zu einem eisernen Bett, das durch billigen, weißen Anstrich freundlichere Betrachtungen erweckte.

Ueber einem Stuhl hing breit und steif eine jener grau und weiß gestreiften Jacken, mit denen die sorgende Obrigkeit alle die kennzeichnet, die Zufall oder Bestimmung in ihre Hände gab.

Tobias Quinzer, der Sträfling Nummer 211, richtete sich in den Kissen hoch, streifte mit den abgezehrten Fingern über die Augen, glaubte zu träumen. Am vorigen Tage hatte er das Bewußtsein wiedererlangt. Sein erster Blick, den er über die fremde Umgebung streifen ließ, zeigte ihm jene Jacke.

Wo war er? Wer narrte ihn? Die leichten Sonnenstrahlen waren für ihn nicht vorhanden. Nur die Ziffer 71 auf einer gestreiften Sträflingsjacke gab ihm Erinnerungen zurück, ließ verborgene, in Fieber und Krankheit verbrannte Gedanken auferstehen.

Wo war er? War es die elende Trockenheit der Gefängnisluft, die er wieder atmete? Hatte man ihn zurückgebracht in seine Zelle? Noch wußte er es nicht. Gleich einem verblichenen Bilde lag die Erinnerung an eine trübe Vergangenheit weit, weit hinter ihm.

Nur eines schaute er in grausamer Deutlichkeit: das gebrochene, fahle Antlitz George Stefferton. Und aus den Zügen jenes Toten schälte sich eine lebensfrische Maske, wie ein Kontrast zu dem Bilde des Verbluteten, eine Bejahung des lockenden Lebens.

Ihr Bild. Wartete sie auf ihn? Ihre Blicke, die er zu spüren glaubte, zogen ihn an, hoben ihn von den Kissen, zogen seine Hände von der Decke und ließen ihn nach ihr greifen.

Der kranke Tobias Quinzer richtete sich hoch, sah mit glühenden Pupillen das Bild seiner überreizten Nerven, sah, wie es sich verkroch, zusammenschrumpfte, in dem weißen Rahmen dieser Nummer 71 wie hinter einem Fenster verschwand.

Am nächsten Tage waren ihm die Erinnerungen geläufiger. Traumartig durchlebte er jene Nacht noch einmal. In zweifelndem Denken schlichen die Stunden dahin. Hundertmal sah er sich durch die Gassen ziehen, in Nacht, Nebel und heulendem Leben, das für ihn Freiheit und Licht bedeutete.

Da öffnete sich leise und behutsam die Tür, und in ihrem Rahmen tauchte eine Frau in Schwesterntracht auf. Sie sah die wachen Augen des Genesenden; über ihre Züge lief ein kaum merkbares Lächeln.

„Nun, endlich gesund, Herr Stefferton?" begrüßte sie ihn.

Ihre Stimme war rein und zart und erinnerte ihn an die Strahe Ilses. Sie stellte Milch auf seinen Stuhl und nahm auf der Bettkante Platz. Ganz nahe hatte er ihr Gesicht vor sich. Er dachte daran, wie sehr er sich in den Monaten seiner Haft nach dem Lachen einer Frau, der hellen Stimme irgendeines Mädchens gesehnt hatte.

Erschöpft fiel er in die Kissen zurück. Wie hatte sie ihn genannt? „Herr Stefferton." Sollte er so krank sein daß er nicht mehr verstehen konnte?

Heftig wollte er ihr seinen Namen ins Gesicht brüllen, seine Nummer in ihre Seele hämmern, da fiel sein fieberndes Blick auf jene weißgestreifte Jacke — und der Laut erstickte ihm auf der Zunge.

Das Erlebnis dieser Stunde warf Tobias Quinzer endgültig aus dem Reiche dämmeriger Erinnerns in den Strudel der Ereignisse zurück. Zwei Worte von den Lippen dieser Frau ließen urplötzlich die letzten Schleier reißen, mirbelten Geschehnisse hoch, hoben aus Versenkungen das unerwartete Erleben einer blutigen Nacht und ihrer Folgen.

(Fortsetzung folgt.)

TOTE AUGEN

Roman von Erika Riedberg :: Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

6. Fortsetzung

Er stopfte sich die Angst und das dargereichte Geld in die Tasche.

„Einer is jaer", grinste er.

Sentek zog aus der Tasche eine alte Pferdedecke, die irgendeinem Kirchgänger verloren gegangen mochte, knotete ein Handtuch um Wielands Kopf und wickelte den bewußtlosen hinein. Keuchend schleppten sie den schweren Körper die steinerne Treppe hinauf.

Ungesehen erreichten sie den Ausgang — noch einige schwere, stolpernde Schritte — dann, wie Dämonen der Nacht, hatte die Finsternis sie verschlungen.

•

Eine Fahrt, als ginge es zur Hölle.

Die Pferde schnoben, bäumten sich, waren jetzt in der Stockdunkelheit nicht vorwärtszubringen — dann wieder jagten sie zu wildem Galopp an, das feuerrote, mit einem planlosen überspannte Fuhrwerk über Stock und Stein schleudernd.

Liberty fluchte, schrie und schwang die Peitsche.

Mit beiden Händen klammerten sich Urban und Sentek an die Wagenbretter. Das beständige Stoßen und Schuttern verursachte stechende Kopfschmerzen.

Regen klatschte, der Wind pfiff unter das Verdeck.

Eine Fahrt, als ginge es zur Hölle.

Stunden verrannen.

Die erste, blasse Morgendämmerung suchte die nächtlich jagenden Wolken zu durchbrechen. Da endlich sahen sie die Grenzpfähle auftauchen ....

Sentek, der die letzte Stunde beinah verrückt vor Ungeduld geworden war, schrie Liberty ein „Halt" zu.

Urban fuhr aus seinem stumpfsinnigen Brüten auf.

„Schon? — Hier?" fragte er verstört.

„Schon!" wiederholte Sentek höhnisch. „Wollen Sie etwa bis zum Grenzpfosten fahren?"

Er sprang vom Wagen.

„Rasch, angespannt! Pferde absträngen und dort an den Pfahl binden."

Bevor noch der erste Sonnenstrahl sich hervorgewagt, war es geschehen.

Drei Menschen, vor Anstrengung keuchend, vor Furcht, entdeckt zu sein, bebend, schlichen zum Wagen zurück.

Indes Urban, so schnell seine ständig einknickenden Knie es erlaubten, wie von Schrecken gejagt, voran eilte, sah Sentek mehrmals vorsichtig zurück.

Nein! Der Posten hatte nichts gemerkt.

Gleichgültig, die Hand auf das Geld in seiner Tasche gedrückt, folgte Liberty.

Teufel auch! Diese Nacht hatte ihm etwas eingebracht.

Und der Schuft, der Sentek, brauchte sich nicht einzubilden, daß mit die er lumpigen Abfindung alles abgetan wäre.

Oh! Vergeltung! Kaum, daß die Tat vollbracht, heftete sich ihr Fluch schon an des Urhebers Fersen.

•

Als die Sonne, aufgehend wie eine glutrote Kugel, ihre Strahlen über die Erde schüttete, beugten sich bärtige Gesichter über Friedrich Wielands bleiches, zum Himmel emporgerichtetes Antlitz. Festgeschlossen lagen die Lider über den Augen.

„Was gibt es da?" fragte eine rauhe Stimme.

„Ein Toter, wie es scheint!"

Mit plumper Hand entblößte jemand des Bewußtlosen Brust.

„Noch nicht! Zur Wache! Die Bahre her!"

Nach einer halben Stunde schloß sich hinter Friedrich Wieland das Tor der Polizeiwache, von der nur ein Weg hinausführte, der ins Gefängnis.

•

Sentek dachte über die Vorgänge der letzten Tage nach.

Er wußte, daß Uwanow einen schlimmen Auftritt mit Urban gehabt hatte.

Unter wüstem Drohen verlangte der Russe die versprochenen Papiere.

„Oder!"

Urbans erschöpfte Nerven ertrugen das wüste Drohen des rabiaten Menschen nicht mit ruhiger Ueberlegung. Er war nahe daran, die größte Unvorsichtigkeit zu begehen, als ihm der rettende Gedanke kam. Uwanow Geld zur Beschaffung neuer, anderer Papiere zu geben.

„Es wird Ihnen nicht schwer fallen, von einem Ihrer Genossen Papiere zu bekommen."

„Nee!" sagte Uwanow. „Mit Geld und Branntwein geht alles. Aber 'nen Paß muß ich auch haben, der kostet auch noch was."

Der Maler warf, von Ekel geschüttelt, abermals mehrere Geldstücke auf den Tisch.

Dann wies er auf die Tür.

„Nun 'raus! Die Sache ist für immer zwischen uns erledigt. Kommen Sie mir nicht wieder vor die Augen!"

Uwanow grinste.

„Wenn es nicht nötig ist — nicht."

Er raffte das Geld zusammen ....

„Machen Sie rasch!" rief Urban. Er erstickte fast in der Nähe des zerlumpten Menschen.

Als er das letzte Geldstück in der Tasche hatte, sagte er, mit jedem Blick auf des Malers vor Ungeduld zitternde Hände, zu Urban:

„Wenn Sie sich auch gewaschen haben, sauberer sind Ihre Hände auch nicht als die meinen."

Urban zuckte zusammen, wie unter einem Hieb.

Er starrte auf die hinter dem Vagabunden sich schließende Tür.

Was war das eben für ein Ton in des Menschen Stimme gewesen?

War das wirklich die heitere Säuferstimme des verkommenen, verjagten Verbrechers?

Oder — oder ein Wort, ein Klang des eigenen Gewissens?

Stöhnend stutzte er den Kopf in beide Hände.

Neben ihm stand das fahle Gespenst der Schuld.

Unten, dicht vor dem Hause, rannte Uwanow fast mit Sentek zusammen. Unsichtbar wurde er ihn erkannt haben, wenn nicht mit gewohnten Geistesgegenwart Sentek das Gesicht mit der Hand bedeckt hätte.

Verdammt! Da hatte man die Bescherung!

Außer sich sprang er die Treppe zu Urban hinan.

„Was wollte der Kerl?"

„Die Papiere!"

„Sehen Sie! Was für ein Blödsinn, Ihr Versprechen. Nun haben wir ihn auf dem Hals!" schrie Sentek.

„Zunächst nur ich! "

„Als ob er uns nicht längst zusammen gesehen hätte. Dazu noch der Liberty... Rette Genossenschaft! "

Er rannte schimpfend im Zimmer auf und ab.

Dem Maler quoll der Ekel vor sich selbst, vor dem Sprechenden, vor der ganzen Welt im Halse.

„Was für ein elendes Geschöpf ist doch der Mensch!" dachte er verzweifelt .... „Elend ist er und gemein! Warum — warum steckt die er fürchterliche Trieb, zu schaden und zu vernichten, in uns?"

Sentek beobachtete ihn mit kaltem, schadenfrohen Lächeln.

Dieser Urban würde ihm mit seinem bornierten Hin- und Herpendeln, zwischen Wollen und Nichtkönnen, zwischen Gut und Böse nachgerade zuwider.

„Mag ihn der Teufel holen!" dachte er kaltblütig.

„Haben Sie ihn wenigstens abgeschoben?" lenkte er ein.

„Er hat das Geld für andere Papiere und für den Paß. Damit wird er hinüberkommen."

Wenn das Geld nicht vorher in Schnaps angelegt wird .... Na, gleichviel; hüten müssen Sie sich entschieden vor ihm."

„Möglich", sagte Urban gleichgültig.

In diesem Augenblick begriff Sentek, daß auch er die große Vorsicht üben müsse. Keinesfalls durfte er mit dem Maler gesehen werden. Abreisen, sobald wie möglich. Zwischen Bauern und Arbeiter, zwischen Gesindel untertauchen. Nur schleunigst hier ein Ende machen; unbeobachtet von hier fort.

Den Urban mußte er zunächst mal abschütteln, bis der schlappe Kerl wieder zu Courage gekommen war.

Er trat rasch auf ihn zu.

„Also — dann — Ich reise nun ...."

Reisen Sie glücklich" antwortete Urban, und schauderte über die Phrase.

•

Der Bahnsteig war voller Menschen, die sich drängten, riefen, schalten, Türen auf und wieder zu warfen. Alle schienen voller Hast, Traurigkeit und bedrückt.

Am Ende des Zuges drängte sich ein Haufen Bauern und Arbeiter um die niedrigste Wagenklasse. Ihre Zusammengeschnürten Bündel und Traglasten gaben diesem Haufen ein sonderbares Aus ehen.

Die Signallaternen brannten. Das lange, schwarze Bahngleis spiegelte sich in nächster Nähe in ihrem bunten Licht.

Endlos schien der überfüllte Zug. Eine Lokomotive schnaubte u. keuchte heran; als zweite wurde sie der ersten vorgekoppelt.

Immer mehr Menschen strömten aus dem Bahnhofsrestaurant.

Es schien unmöglich, sie alle unterzubringen.

Vorsichtig, die besonders hellen Stellen meidend, gelang es Sentek, unbemerkt in dem Haufen Bauern und Arbeiter unterzutauchen.

Die Reisemütze tief in das Gesicht gezogen, beobachtete er von hier aus vor dem Einsteigen nochmals die Reisenden der höheren Wagenklassen. Wer ihm nachspürte, würde ihn sicher dort vermuten. Niemand war zu sehen.

Beruhigt sprang er auf das Trittbrett eines angehängten Wagens. In einer Ecke war noch Platz; er fiel auf den Sitz.

Minutenlang wollten eine eisernen Nerven nachlassen. Ein Schwindel überkam ihn. Aber dann: Hände geballt und weiter.

Ein gellender Pfiff, Klirren, Stoßen, Schnauben.

Ein Ungeheuer mit rotglühenden Augen, raste der Zug in das Dunkel der Nacht.

Und noch einmal dachte, tief aufatmend der Reisende zwischen Bauern und Arbeitern: „Gelungen!"

Das spärliche Licht im Abteil erstickte gleichsam im Dunst und der Enge dieses von Menschen überfüllten Raumes.

Trübe, kleine Lichtflecke malten Schatten auf die müden, bleichen Gesichter der Zusammengepferchten.

Ein Fenster zu öffnen, war verboten, und außerdem der aufgeschichteten Gepäckballen wegen nicht möglich.

Sentek mußte sich begnügen, durch ein schmales Seitenfenster neben seinem Platz hinauszusehen, um wenigstens manchmal dem trostlosen Anblick dieser Umgebung zu entgehen.

Seinen Handkoffer hielt er fest zwischen die Knie gepreßt.

Die Reisenden schliefen, blaß und elend, mit offenem Munde, halbbetäubt von Stickluft, Rauch und Dunst. — Und die Stunden verrannen.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Tag des Gelsenkirchener Frühjahrsmeetings

Trainer Skerhut stellt 4 Sieger

Die „Hexe von Wolfersom" siegt im Hauptrennen

Der erste Tag des dreitägigen Frühjahrsmeetings auf der Gelsenkirchener Traberbahn hatte trotz des ungünstigen Wetters einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen. Sportlich stand der Tag auf einer beachtlichen Höhe. Trainer Skerhut war der Held des Tages; er konnte in den ersten vier Rennen von seinen Trainingsbefohlenen den Sieger stellen. Das Hauptrennen des Tages, der Preis von Mariendorf, versammelte nur ein kleines Feld von 6 Pferden am Ablauf. Der Start in diesen Rennen mißlang ganz und gar, da die hinteren Pferde, wie Bernardus und Hagenbeck jr., sehr schlecht wegkamen. Zunächst führte die vornstehende Die Hexe von Wolfersom, wurde aber von Lovcadio abgelöst, die das Feld bis in den Einlauf brachte. In der Graden kam Die Hexe von Wolfersom nochmals wieder auf und gewann zum Schluß leicht vor Lovcadio und Anvil jr. Bernardus machte während des Rennens sehr viel Boden gut, kam aber für die Entscheidung nie in Frage, da er schon am Start sein Rennen verloren hatte. Der Tag wurde eingeleitet mit einer großen Ueberraschung. Im Preis von Bahrenfeld konnte Alinde Lee, die schon zu Beginn der Saison siegreich war, zu einem neuen Erfolge kommen. Merkwürdigerweise war die Stute von den Wettern sehr vernachlässigt worden, und so gab es eine Quote von 351:10. Im Preis von Farmsen war Wally R. ihren Gegnern überlegen und gewann sehr leicht. Im Preis von Ruhleben gewann auch wieder die bessere Klasse in Dragoman. Hier konnte C. Dünker, der Besitzer des Hengstes, seinen ersten Erfolg erzielen. Ein starkes Feld stellte sich im Preis von Weitzensee dem Starter. Unserer Voraussage gemäß blieb Die Erste von Hammern vor Doge und Novize, die wir ebenfalls in die engere Wahl gezogen hatten, siegreich. Auch hier gab es eine sehr annehmbare Quote, und zwar 136:10. Ein gewonnenes Rennen war der Preis von Leipzig für Klärchen S., die sich bald nach dem Start an die Spitze setzte und trotz mehrfacher Fehler niemand an sich herankommen ließ. Auch der abschließende Preis von Dagsing war eine zahme Sache für die vornstehende Miß W., die leicht gegen Rosenblüte und Lebedame gewinnen konnte. Der junge Trainer Ehle hatte hiermit einen Doppelerfolg zu verzeichnen, nachdem er vorher schon in Die Erste von Hamern den Sieger stellen konnte.

Ergebnisse:

1. Preis von Bahrenfeld: 1. Alinde Lee (Irbach), 2. Momertus, 3. Goldkind. Ferner: Flut, Laudon, Lilie, Hildegard, Standarte, Peters Sohn, Alida, Adelfried, Harvest, Mädel, Sonntagsjunge. Tot. 351 Pl. 47, 18, 37.

2. Preis von Farmsen: 1. Wally R (A. Skerhut), 2. Graspeter, 3. Belladonna. Ferner: Schwarze Katze, Renata, Steinprinzeß, Dr. Heinrich D., Angelmaid, Peter Longella. Toto 18, Platz 11, 14, 13.

3. Preis von Ruhleben: 1. Dragoman (C. Dünker), 2. Prinz Cuser, 3. Wanderin. Ferner: Kalksbeck, Sarnekau, Lebedame, Palmetto Silver, Tinchen. Toto: 40, Platz 16, 15, 13.

4. Preis von Mariendorf: 1. Die Hexe von Wolfersom (A. Skerhut), 2. Lovcadio, 3. Anvil jr. Ferner: Minka L., Hagenbeck jr., Bernardus. Toto: 32, Platz 17, 40.

5. Preis von Weitzensee: 1. Die Erste von Hamern (Watermann), 2. Doge, 3. Novize. Ferner: Coraz, Freimaurer, Heldentat, Elfenjunge, Lieschen H., Riedel, Puppentanz, Hilda Kuser, Prinzeß Eugen, Erster Walhaller. Toto: 136, Pl. 37, 12, 16.

6. Preis von Leipzig: 1. Klärchen S., (W. Meincke), 2. Glasformer, 3. Alicka. Ferner: Apfel, Riedel, Grasblümchen, Petronella. Toto: 16, Platz 11, 12, 16.

7. Preis von Dagsing: 1. Miß W. (A. Ehle), 2. Rosenblüte, 3. Lebedame. Ferner: Morgenrot, Kalksbeck, Puppentanz. Toto: 18, Platz 11, 11.

Galopprennen

Neuß

1. Rennen: 1. Minetta, 2. Grane, 3. Sausewind Toto: 48, 24, 20.
2. Rennen: 1. Suba, 2. Tarzan, 3. Paxmanvar. Toto: 44, 16, 12.
3. Rennen: 1. Ordinaria, 2. Nina, 3. Loisach. Toto: 24, 14, 17, 24.
4. Rennen: Gebt Feuer, 2. Avitus, 3. Larida. Toto: 52, 21, 15.
5. Rennen: 1. Ilia, 2. Gaukelei, 3. Heiduck. Toto: 36, 15, 20, 23.
6. Rennen: 1. Holyca (Hollein), 2. Sturmbock, 3. Trutzfeste und Florita.
7. Rennen: 1. Sergey, 2. Creta, 3. Maharadscha. Toto: 30, 17, 23.

Die 2. Bezirksliga meldet

B. V. Buer 07 — Rotthausen 2:2

Das Treffen begann mit einer leichten Ueberlegenheit der Gäste, die eine vorzügliche Hintermannschaft mitgebracht hatten. Vorweg muß noch erwähnt werden, daß beide Mannschaften nicht ihre besten Spieler zur Stelle hatten. Das erste Tor erzielte Rotthausen nach planvollem Vorstoß. Dann fanden sich die Spieler des Platzvereins zurecht und wurden einigemale dem gegnerischen Tore gefährlich. Doch verhütete die gute Rotthausener Hintermannschaft vorerst Erfolge. Dann folgte etwa eine Viertelstunde lang verteiltes Spiel. Nach einiger Zeit kann sodann Buer 07 durch einen Elfmeter den Ausgleich erzielen. Die Gäste ließen nicht locker und wurden weiterhin dem rotweißen Tor recht gefährlich. Bei der Halbzeit stand die Partie 2:1 für Rotthausen. Nach dem Seitenwechsel änderte sich das Bild. Buer07 hatte mehr vom Spiel. Ein Eckball hätte beinahe zum Ausgleich geführt. Zeitweise raffte sich gegen Schluß Rotthausens Elf wieder auf, um den Torvorsprung zu erhöhen, doch die letzten Minuten gehörten wieder der Elf des Platzvereins, die dann kurz vor dem Schlußpfiff noch den Ausgleichstreffer und damit einen wichtigen Punkt erreichen konnte.

Reese 08 2. Mannschaft — Hansa-Scholven 2. Mannschaft 3:2.

Buer-Reese 08 1. M. — Hansa Buer-Scholven 1. M. 3:1

Vom Anstoß an war der Kampf verteilt. Die Scholvener hatten sich zuerst mit den Bodenverhältnissen abgefunden. Trotzdem konnte Reese 08 nach einer Viertelstunde durch den Mittelstürmer das erste Tor erzielen. Dann wieder 20 Minuten lang verteiltes Feldspiel. Die letzten Minuten vor der Pause gehörten den Hanseaten, die mit Gewalt den Ausgleich herbeiführen wollen. Das gelingt ihnen, noch vor dem Halbzeitpfiff kommen sie durch den Mittelstürmer zum ersten Tor. Nach dem Wiederanstoß waren die Hanseaten gezwungen, ihr Tor stark zu verteidigen. Wohl machte sich ab und zu Scholvens Sturm bemerkbar. In der 13. Minute war es Rechtsaußen von 08, der nach einer schönen Vorlage den zweiten Treffer für seine Farben buchen konnte. Für kurze Zeit wurden dann die Hanseaten wieder gefährlich, doch arbeitete der Resser Torwart mit Glück und Geschick. Den letzten und dritten Treffer erzielte die Mannschaft des Platzvereins durch den Mittelstürmer.

Sportfreunde Gladbeck — Osterfeld 06 1:5

Die alten Schalker am Rhein

BSV 04 Düsseldorf — Schalke 96 0:4

Auffallend war der schwache Besuch an der Roßstraße, obwohl man doch besonders von den Gästen bei ihrem guten Tabellenstand schöne Leistungen erwarten durfte. Die Schalker Verteidigung erwies sich als sehr schlagsicher, die Läuferreihe war in der Gesamtheit gut. Ausgezeichnete Leistungen sah man vom Angriff, wo besonders der Halblinke durch hervorragende Ballbehandlung glänzte, der Mittelstürmer je nach der Lage die Bälle richtig verteilte und die Außenleute durch schöne Läufe und gute Flanken auffielen und der Halbrechte von seiner Schußkraft reichlich Gebrauch machte. Während des ganzen Spieles ist Schalke tonangebend.

Sp. u. Tvgg. Horst — Spvgg. Oberhausen 2:2 (2:1)

BV Marl — Buer-Hassel 0:3

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh.
Denk, was ich gelitten habe,
Bis ich schloß die Augen zu.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft und gottergeben, nach Empfang des hl. Abendmahls, heute, den 6. April, morgens 4 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, meine treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Elise Jisemann

geb. Kießling

im Alter von 43 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Konrad Jisemann, Walter Jisemann.

Buer, Oldisleben, Hannover, Dehnsen, Wesermünde, Bremerhaven, Wulsdorf, Münster, Nürnberg, Essen-Ruhr, den 6. April 1930.

Die Beerdigung findet am 9. April, nachmittags 3.30 Uhr, von Mühlenstraße 94 b, aus statt.

Allen denen keine besondere Anzeige zugegangen sein sollte, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige!

Infolge Unglücksfalles verschied plötzlich und unerwartet mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Stehlgens

im fast vollendeten 56. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ferdinand Stehlgens.

Buer-Erle, Hattingen und Gelsenkirchen, den 5. April 1930.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 8. April, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Buer-Erle, Wilhelmstraße 87, aus. – Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Kaufangebote

Bücher
für den zweijährigen Lehrgang der Städt. Handelsschule billig zu verkaufen.
Buer, Beckerabstr 115

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Buer, Lindenstraße 50 (parterre).

Eleg 6-Sitzer-Limousine
fabrikneu, unt. Fabrikpreis zu verk.
Anfr. u. G. A. 843 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13

Foto-Apparate Foto-Platten, Foto-Papier
kauft man in Buer preiswert bei
Wilhelm Leibeck, Essener Straße 106.

Stahl- u. Holz- Betten Nähtischen, Kinderbetten, Patent-Matratzen, Chaiselongues, Polsterhaus, Kokos, Roßhaar, Wollmatratzen-Fabrik Gehl (Ruhr)

Pianohaus **Hilger** Essen Börsenhaus am Hauptbahnhof
Pianos von 980.– an
Flügel von 2200.– an
Harmoniums von 200.– an
Zahlungserleichterung
Gebrauchte stets am Lager

Kaufgesuche

Hohe Preise für getragene Herrenkleidung u. Schuhe zahlt nur Matuszat, Gelsenkirchen, Wilhelminenstraße 13.

Stellenangebote

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern für sofort in die Lehre gesucht.
Heinrich Ortkamp, Polstermeister, Buer, Ackerstraße 4

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
für die Landwirtschaft. Selbig. muß auch Hausarbeit verrichten.
Landwirt Otto Böcker, Marl-Drewer, Schreierstraße 75.

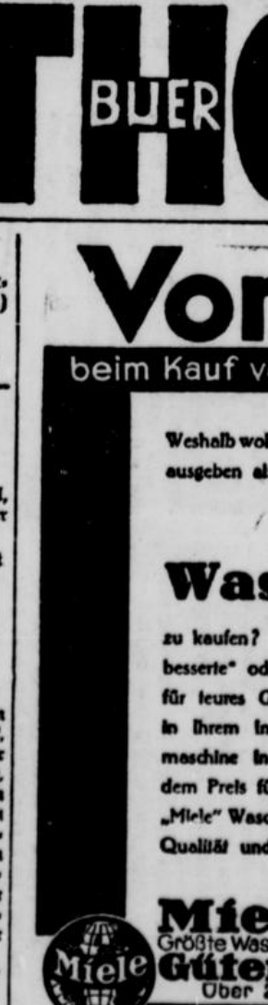
Kräftiges selbständ.
Mädchen
welches alle Hausarbeiten kann, gesucht.
Buer, Beckerabstr. 119.

Heimarbeit schriftlichen Vitalis Verlag München



Kurzwaren

Gardinengimpe	weiß und ecru · · Meter 5,	3 Pf	
Ringband	weiß und ecru · · Meter 8,	4 Pf	
Gardinenstangen	Messing, · · · · · Stück 6,	4 Pf	
Perlmutterknöpfe	· · · · · · Dutzend 15, 10,	7 Pf	
Durchziehband	· · · · · · 4×3 Meter	10 Pf	
Gardinenkordel	rein Leinen · 7 Meter 25,	10 Pf	
Mangelknöpfe	Jede Größe · · · · Karte	10 Pf	
Gardinenstangen	Celluloid · · · Stück 18,	12 Pf	
Gummilitze	2½ cm, waschbar · Meter	18	



Hosenknöpfe	Metall · · · · · · Dutzend	3 Pf
Seidenfwist	Strumpf- und Wäschefarben	6 Pf
Haarklammern	blond u. schwarz, · 6 Stück	10 Pf
Leinenzwirn	40 Meter, 3fach · · Stern	10 Pf
Baumwollfwist	alle Strumpffarb. 8 Rollen	25 Pf
Strumpfbandgürtel	mit 4 Haltern · Stück 1.–	50 Pf

Große Auswahl in Mantel- und Zierknöpfen sowie dazu passenden Schnallen

ALTHOFF BUER

Verschiedenes

1. Hypotheken, Umbeleihungen, Neubauten
in einigen Tagen zahlbar.
Ang. u. G. A. 852 a. d. Geschäftsst. Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

1 Hypotheken
Zusagen in wenigen Tagen durch
Th. Schmedding, Gelsenkirchen, Wiesenhagen 41.
Tel. 21987 Gegr. 1890

Als Frühjahrs-Blutreinigungskur bei Katarrh, Husten,
Asthma
wirkt a. in veraltet. Fällen der auffall. schleimlösende Kemmi-Asthma-Tee. Zu hab. in allen Apotheken, Dep. Stadt-Apotheke Buer.

Geld
an jeden geg Sicherheit (Möbel usw.) durch
A. Müller, Buer, Goldbergstraße 86.

Städtische Veranstaltung

Donnerstag, 10. April, 19.30 bis 22 Uhr, in der Schauburg Buer
Gastspiel des Stadttheat Dortmund
„Madame Butterfly"
Oper von Puccini.
Nichtvorweiter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 Mk. bei Krenhold, in der Urbanus-Buchhandlung, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer (Horsten), Overmeyer (Dorsten) und an der Abendkasse. Schülerkarten werden unter Vorzeigung eines Ausweises nur an der Abendkasse abgegeben

Vorsicht
beim Kauf von Waschmaschinen!

Weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist, um die unübertroffene

„Miele" Waschmaschine

zu kaufen? Lassen Sie sich nicht sogenannte „verbesserte" oder „patentamtlich geschützte" Maschinen für teures Geld aufhängen. Erkundigen Sie sich in Ihrem Interesse vor dem Kauf einer Waschmaschine in den einschlägigen Geschäften nach dem Preis für die „Miele" Waschmaschine. Bei der „Miele" Waschmaschine finden Sie die Gewähr, daß Qualität und Preis im richtigen Verhältnis stehen.

Miele Werke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.



Nur Kampmann!

Vorsicht, Frauen, lassen Sie sich von neidischen Konkurrenten nicht irre führen. Ueberzeugen Sie sich selbst. Orig.-Kampmann's verbesserte Patent-Waschmaschinen, Wassermotore, Wringmaschinen usw. sind die besten der Welt. Außer den Patent-Maschinen und Motoren führen wir alle anderen gangbaren Systeme Maschinen und geben diese für wenig Geld ab. Ständiges Lager von weit über 1000 Maschinen und Motoren. Bis 10 Monate Ziel und länger ohne Aufschlag. Festbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung. Die am Fabriklager befindlichen Herde und Patent-Gasherde werden in Qualität von keinem Fabrikat übertroffen und sind dabei billig. Achten Sie auf den Namen Kampmann, Straße und Nr. Einzigstes, ältestes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von alten Fachleuten geführt wird. Besichtigung frei Nur Gelsenkirchen, Florastraße 4, dem Gaswerk gegenüber, an der Wiese. Buer, Luciagasse 7, bei Halbeisen.

Lebensversicherungs-Fachmann
erfahren, gewandt und leistungsfähig, von angesehener und bekannter Versicherungs-Aktiengesellschaft für die Übernahme ihrer
General-Vertretung in Buer
gesucht. Weitestgehende Unterstützung wird zugesichert, vorhandener Bestand überwiesen. – Angebote von Fachleuten, denen strengste Verschwiegenheit zugesichert wird, werden berücksichtigt.
Eilzuschriften erbeten u. B Z 383 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieshr. 27.

200 Mk. Fixum, 25 Proz. Provision
zahlen wir verkaufstüchtigen Herren für den Alleinvertrieb ges. gesch. konkurrenzl. Neuheit. Tägl. bar Geld u. tertl. steig. Einnahmen durch Nachbestellung. Ausf. Angeb. unter H. N. 1490 bei Rudolf Mosse, Hamburg 1.

Erfolg und Weltruf
Reklame — der Schlüssel zum

lin durch Appel und Prag durch Puc je einen Treffer erzielten.

Fürth geschlagen

1. FC. Nürnberg Trostrundensieger

Die süddeutschen Fußballkämpfe stehen dicht vor dem Abschluß und doch sind erst zwei Entscheidungen gefallen. Die Eintracht Frankfurt ist Meister. Sie wird wahrscheinlich ihren Vorsprung bis zum Abschluß der Kämpfe noch weiter ausdehnen, und der 1. FC. Nürnberg hatte sich den Sieg in der Trostrunde Südost sichergestellt. Wer aber sein Gegner im Entscheidungsspiel um den dritten und wer der zweite süddeutsche Vertreter sein wird, steht noch nicht fest. In der Runde der Meister fiel beim Kampf um den zweiten Platz eine wichtige Vorentscheidung, die allerdings eine Klärung noch nicht bringen konnte. Die Bayern München schlugen zu Hause vor 25 000 Zuschauern die Spielvereinigung Fürth verdient 4:2 und blieb damit mit Fürth und Pirmasens weiter Anwärter auf den zweiten Platz.

In der Trostrunde Südost gab es eine Entscheidung. Der 1. FC. Nürnberg holte sich den einen Punkt, den er noch benötigte, durch einen 2:1-Sieg über München 1860. Es war ein unverdienter Sieg, denn die Münchener Löwen zeigten das bessere Spiel, hatten aber zu viel Schußpech.

Deritalien. Siegeszug abgestoppt

Hollands Fußball erzwingt ein Unentschieden

Das Länderspiel im olympischen Stadion

Amsterdam, 6 April. Im vollbesetzten Amsterdamer olympischen Stadion standen sich am Sonntag Holland und Italien mit einer Nationalmannschaft zum vierten Fußballländerkampf gegenüber. Wider Erwarten gelang es der verjüngten Mannschaft der Orangeblusen, den sieggewohnten Italienern ein 1:1 abzutrotzen. Italien stellte die gleiche Mannschaft ins Feld, die Deutschland in Frankfurt 2:0 schlagen konnte. Ihre große Ueberlegenheit in der ersten Spielhälfte vermochten sie aber erst in der 25 Minute durch den Halbrechten Baloncieri, der zum Führungstor schoß, zu verwerten. Angefeuert von ihren Landsleuten lieferten nach der Halbzeit die Holländer ihrem Gegner eine große Partie und unter großem Jubel der Massen gelang es auch in der 30. Minute dem Halbrechten van der Broek den Ausgleich zu erzwingen.

England schlägt Schottland 5:2

Das letzte der diesjährigen vier Länderspiele fand am Sonnabend vor zahlreichen Zuschauern im Wembly-Stadion zwischen den Fußballmannschaften von England und Schottland statt. Die Engländer konnten diesmal eine glänzende Revanche für ihre vorjährige knappe Niederlage von 1:0 nehmen Bereits bis zur Pause lagen die Einheimischen mit 4:0 in Führung, um zum Schlusse mit 5:2 als Sieger den Platz zu verlassen.

Stiller Sportsonntag

in der Ruhrbezirkssonderklasse

Gesellschaftsspiele

Im Ruhrgebiet gab es am 1. Aprilsonntag nicht viel von Bedeutung. In der Sonderklasse wurden vier Freundschaftsspiele ausgetragen. Alemannia Dortmund hatte den VfL. Osnabrück zu Gast und verlor 0:2, nachdem Halbzeit noch die Partie remis stand. Es ist aber noch zu erwähnen, daß die Dortmunder mit ihrer Reservemannschaft antraten, da die 1. Mannschaft streikte, weil ein Spieler aufgestellt war, der der Mannschaft nicht genehm war. Die „Ruhrhusaren" in Linden hatten mit der Verpflichtung von Hagen 05 keinen schlechten Griff getan. Die Gäste erfüllten voll und ganz die auf sie gesetzten Erwartungen und führten ein fast gleichwertiges Spiel vor. Die Platzbesitzer konnten nur mit Aufbietung aller Kräfte knapp mit 3:2 siegreich bleiben. Mit 2:2 ging man in die Halbzeit. Die Turn- und Spielvereinigung Horst-Emscher, der Tabellenletzte der Sonderklasse des Ruhrbezirks, hatte die Spielvereinigung Oberhausen zu Gast. Die Mannschaften waren sich im großen und ganzen gleichwertig, wenn man auch auf Seiten des Gastes im Sturm planvoller spielte. Man gab sich dann auch mit einem Unentschieden von 2:2 zufrieden. Horst lag bei Seitenwechsel mit 2:1 in Führung. Im Kaiserpark Altenessen gaben sich zwei alte Bekannte ein Stelldichein, die schon manch harten Strauß mit wechselnden Erfolgen ausgefochten haben. Diesmal war der VB. Altenessen besser im Schwung und schlug Castrop 02 mit 3:1.

Ep. u. Ep. Herwest-Dorsten — Preußen Gladbeck 2:1

DJK. Dorsten — 1. M. der Anstalt Maria Lindenhof 5:3

DJK. Herwest-Dorsten — DJK. Rhade 2:0

DJK. Dorsten 1. Mannschaft — Germania Gladbeck 1. M. 4:6

1. Jugend DJK. Dorsten — 1. Jugend Germania Gladbeck 2:1

2. Jugend DJK. Dorsten — 2. Jugend Germania Gladbeck 8:4

Schalkes nächster Gegner auch siegreich

Benraths glücklicher 4:3-Sieg

Die Sp.-Vgg. Homberg enttäuscht auch in der Endrunde

Das M.Gladbacher Endspiel zwischen den Bezirksmeistern von Berg-Mark und Niederrhein, VfL Benrath und SpVg Homberg war mit 5000 Personen nur schwach besucht. Wenn dieser Kampf auch gegenüber dem Duisburger Treffen Meiderich - Sülz zur Bedeutungslosigkeit verurteilt war, so sind 5000 Zuschauer für eine so sportfreudige Stadt wie M.Gladbach doch recht mäßig. Die Unentwegten wurden dafür aber Zeuge eines sehr interessanten Kampfes, wenn auch die technischen Leistungen beider Mannschaften nicht auf sonderlicher Höhe standen.

Die Benrather Mannschaft findet zuerst, sie leitet gleich einige gefährliche Angriffe ein, bei denen sich der Homberger Hüter Bode als ziemlich unsicher erweist. Die vereinzelten Homberger Angriffe sind recht systemlos und werden eine sichere Beute der Benrather Verteidigung. Im Angriff der Bergisch-Märkischen arbeitet Hohmann sehr umsichtig. Nach einigen verpaßten Gelegenheiten der Benrather kommt plötzlich der Homberger Sturm schnell vor, und der Halblinke kann nach feiner Kombination das Führungstor in der 14. Minute erzielen. Wenig später hat Benrath Glück, da die Homberger das Tor nicht finden können. In der 17. Minute schon fällt das zweite Tor für die Niederrheinleute. Benrath stürmt immer weiter, vorerst aber ohne Erfolg. Erst in der 32. Minute erzielt Stoffels I durch Nachsetzen den ersten Gegentreffer. Nachdem Lochschmidt eine kritische Situation vor seinem Kasten geklärt hatte, kommt der Benrather Sturm wieder vor, und in der 35. Minute lautet die Partie 2:2 unentschieden. Schon fünf Minuten später erringen die Benrather den Führungstreffer. In der zweiten Hälfte hält das Tempo unvermindert an. In der 27. Minute fällt der Ausgleichstreffer. Benrath nimmt jetzt eine Umstellung vor. Das scheint auch Erfolg zu haben, denn die Benrather sind jetzt im Vorteil. Der Mittelläufer gibt in der 32. Minute eine hohe Vorlage nach vorne, die Hombergs Mittelläufer mit dem Kopfe zu seinem Tore hinschlägt. Hohmann ist zur Stelle und leitet den Ball uneigennützig an Hoffmann weiter, der freistehend zum vierten und siegbringenden Tore einsenden kann.

Ueberraschungen in der 1. Bezirksklasse

Gelsenkirchen 07 — Sportfr. Essen 0:1

Auch Union Gelsenkirchen verliert — Sieg des Erler Spielvereins über Rellinghausen

In der 1. Bezirksklasse waren am 6. April in beiden Gruppen wieder alle Mann an Bord. 24 Mannschaften kämpften um Sieg und Punkte. Die Essener Sportfreunde dürften durch den jetzigen knappen 1:0-Sieg über den Tabellenzweiten Gelsenkirchen 07 die Meisterschaft an sich gebracht haben. Einige kleine Ueberraschungen blieben auch diesmal nicht aus. Essen 05 wurde von Union Gelsenkirchen glatt geschlagen. BV. Stoppenberg und Preußen Essen trennten sich nach ebenbürtigem Spiel mit 0:0, was dem Können beider Mannschaften durchaus gerecht ist. Hoch ging es im Spiel Rellinghausen 08 gegen Erle 08 her. Erst gegen Schluß kamen die Erler auf und konnten schließlich knapp mit 4:3 siegen. Der Tabellendritte Rot-Weiß konnte gegen den Tabellenletzten Schonnebeck 10 den erwarteten Sieg herausholen. 3:1 hieß das Endergebnis für Rot-Weiß. Hüllen 07 fertigte auf eigenem Gelände Karnap 07 glatt mit 5:0 ab.

Die Ueberraschung . . .

Gelsenkirchen 07 — Sportfreunde Essen 0:1

Durch diesen Sieg sind die Aussichten der Gelsenkirchener weiter getrübt worden. 07 trat mit einer umgestellten Mannschaft an, die sich nicht bewährte. Der Sturm spielte system- und ideenlos. Die Hintermannschaft gefiel, konnte aber auch keinen Sieg erzwingen. Die Essener setzten ihre Körperkräfte rücksichtslos ein und erzielten in der 15. Minute das einzige Tor des Treffens.

Essen 05 — Union Gelsenkirchen 0:4

Die bessere Mannschaft hat gewonnen. Union wollte siegen. Diese Willensäußerung wurde greifbar deutlich im Spiel herausgestellt In der ersten Halbzeit führte Union ein ganz ausgezeichnetes Spiel vor. Läuferreihe und Sturm ergänzten sich lückenlos. Die Läuferreihe der Essener war machtlos, die Angriffe des Gegners aufzuhalten. Schon nach 10 Minuten kommt der Halblinke der Union-Mannschaft zum ersten Treffer. Der Halbrechte ergänzt das Ergebnis vor der Halbzeit um ein weiteres Tor. Nach der Halbzeit verliert Essen einen Mann. Trotzdem wird ihr Spiel besser. Dann wieder greift Union stärker zu, kommt durch einen Strafstoß zum dritten Erfolg und schließlich auch zum vierten Damit hat Union sich in der Tabelle wesentlich verbessert und sichere Anwartschaft auf den vierten Tabellenplatz. Der dritte Platz dürfte Rot-Weiß kaum noch zu nehmen sein.

Knapper Sieg der Forthausleute

Erle 08 — Rellinghausen 4:3

Zum fälligen Meisterschaftsspiel waren die Erler gestern nach Rellinghausen gefahren. Hier trafen die Erler auf einen sehr hart spielenden Gegner, der unter allen Umständen für die in Erle erlittene Niederlage Revanche nehmen wollte. Die in kompletter Aufstellung antretenden Erler mußten aber, was für sie auf dem Spiel stand und lieferten ein Spiel, wie man es seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatte. Das Spiel begann mit dem Anstoß der Erler. Die Mannschaft zeigte ein schönes und genaues Flachspiel, das Rellinghausens Hintermannschaft glatt aus dem Konzept bringt. Die zählenden Tore fallen aber nicht. Einmal schießt Erles Halblinker scharf über den Kasten, wenige Augenblicke später lenkt er freistehend den Ball vor die Latten. Dazu verteidigt Rellinghausen zeitweise mit 5 bis 6 Mann. Trotz aller Chancen der Erler fällt kein Tor. Dabei schießt der Erler Sturm aus allen Lagen, selbst der Mittelläufer versucht sich in Torschüssen, aber alles geht knapp daneben oder landet in den Händen des Torhüters. Rellinghausen, ein halbhohes Spiel vorführend, verlegt sich auf weites, raumgreifendes Flügelspiel. Bei Halbzeit lautet das Ergebnis 2:1 für Rellinghausen. Die zweite Hälfte fängt gleich mit energischen Angriffen der Erler an. Nach 2 Minuten setzt der Halblinke eine Flanke des Rechtsaußen direkt aus der Luft in den Kasten. Der Ausgleich ist da. Rellinghausen wehrt sich mit aller Macht und verteidigt zäh und zahlreich. Neun Minuten nach der Pause paßt der Mittelstürmer kurz zum Halblinken, dieser umspielt zwei Gegner, und unhaltbar fegt der Ball zum Führungstor ins Netz. Erles Sturm ist stets im Angriff. Das Tor Rellinghausens ist keinen Augenblick sicher. Eine Vorlage von links erwischt der Halblinke, und schon steht die Partie 4:2 für Erle. Knapp 7 Minuten vor Schluß gibt Rellinghausens rechter Läufer einen Ball hoch vor Erles Tor. Der linke Verteidiger verpaßt den Ball. Blitzschnell ist der Rechtsaußen an ihm vorbei und schießt ein. Nun versucht Rellinghausen alles, um den Ausgleich zu erzielen. Erle ist aber nicht mehr zu schlagen.

Gesellschaftsspiel im Katzenbusch

Spielvereinigung Herten 1912 — Spielvereinigung 04 Ratingen 3:0

Einen einwandfreien Sieg errang die Hertener Spielvereinigung gestern im Katzenbusch über den dritten des Bergisch-Märkischen Gaues. Die Ratinger legten mit größtem Tempo los und machten von ihrer Körperkraft überreichlich Gebrauch, so daß der Schiedsrichter oft eingreifen mußte. Aufgeregt versuchten sie die Hertener zu überrumpeln. Etwas verdutzt wehrten sich die Hertener zunächst und spielten etwas zerfahren. Nach und nach schälte sich die größere Durchschlagskraft der Hertener heraus. Auf Grund ihrer besseren Technik, größeren Schnelligkeit und der Kunst, ihren Gegner zu decken, konnten die Ratinger das Spiel ausgeglichen halten. Es sah vor dem Tore der Gäste sehr oft nach einem Tore aus. Durch planloses Spiel oder unentschlossenes Zögern brachte diese Ueberlegenheit den Hertenern zunächst keinen Erfolg, obwohl sich das Spiel schon jetzt hätte entscheiden können. Der Sturm zeigte nicht die gewohnten Leistungen. Allerdings hatten die Gäste eine gute Verteidigung mitgebracht und einen besseren Tormann, der schwer zu schlagen war. Die Hertener Läuferreihe brachte den Ball immer wieder vor, hier hob sich besonders Schaar hervor, dessen Spielweise eine Glanzleistung war. Bading, zum ersten Male wieder im Tore, hatte nicht viel zu tun, entledigte sich aber seiner Arbeit gut. Endlich gelingt es Milde, durch einen Bombenschuß das Führungstor für seinen Verein zu treten. Mit 1:0 ging es in die Halbzeit. Durch erhöhtes Tempo und schärferes Spiel versuchten die Gäste aufzuholen. Dann ließ das Tempo etwas nach. Die Ueberlegenheit der Hertener war nicht mehr zu verkennen und Gasber brachte sie zahlenmäßig durch das zweite Tor zum Ausdruck. Die Gäste wurden gefährlicher, bis sich die Hertener zu ihrem gefährlichen Endspurt aufrafften, der ihrem Spiele wenigstens zum Schlusse ein anderes Gepräge gab. Das dritte Tor wurde von Dreinert getreten, der einen Elfmeterball unhaltbar einschießen konnte.

Gains schlägt Wagener k. o.

Zwei weitere k. o.-Sieger in den Rahmenkämpfen

)(**Dortmund, 7. April.** (Eigener Drahtber.) Die Dortmunder Westfalenhalle veranstaltete als Jubilarin des Boxsports gestern ihren 25. Boxkampfabend. das gute Programm, nicht zuletzt die durchweg glücklichen Paarungen des Rahmenprogramms hatten ihre Zugkraft nicht verfehlt, obgleich die Halle zu Beginn der Kämpfe noch große Lücken aufzuweisen hatte, die vor Abwicklung des Hauptkampfes einigermaßen ausgefüllt wurden. Immerhin dürften sich nicht mehr als 5000 Gäste eingefunden haben.

Pünktlich um sechs Uhr begannen unter Ringrichter Alfred Handtke (Düsseldorf) die Kämpfe. Die beiden Frischlinge des Berufssports, der ehemalige „Maccabi"-Mann Buchbaum (146 Pfund) und der Münsteraner Lemin (144,4) lieferten sich über vier Runden ein beachtliches schnelles Treffen, das in der zweiten Runde für Lemin sehr günstig stand, da er seinen Gegner an den Seilen mit einem langen Aufwärtshaken eine empfindliche Augenverletzung beibringen konnte, die ihn bis 9 auf die Bretter zwang. Buchbaum kam aber wieder gut auf und konnte bis zum Schlußgong gleichziehen. Das Treffen lautete unentschieden.

Mit einem Mißklang endete die zweite Begegnung des Abends zwischen Skibinski-Bochum (146) und dem guten Techniker Mouha-Belgien (143,4). Kurz vor dem Schlußgong landete Skibinski einen Tiefschlag und mußte disqualifiziert werden. Mouha hatte aber ohne Zweifel bedeutend mehr von den sechs Runden als der Bochumer, der seine schweren aber wenig präzisen Brocken fast nie nach Hause bringen konnte und seinem Gegner im Nahkampf eine Menge Punkte lassen mußte.

Schon in der zweiten Runde endete der Kampf Hölzl-Hamm (160,4) gegen den Belgier Richard (154,4). Der technisch vorteilhaft operierende Belgier vermochte sich gegen den hart angreifenden Hölzl nicht recht durchzusetzen. Schon in der zweiten Runde kam das unerwartet rasche Ende. Hölzl, der ein beachtlicher Mann unter den Schwergewichtlern zu werden verspricht, knallte seinem Gegenüber an den Seilen einen langen Geraden in die Magengrube„ dem ein rascher Doppelhaken gegen das Kinn folgte. Der Belgier zog es daraufhin vor, den Kampf aufzugeben. Sieger der vielbejubelte Hölzl durch technischen k. o.

Einen interessanten Kampf lieferten sich Zicho-Hamm (116) und Cortvrient-Belgien über sechs Runden. Die beiden schnellen Kämpfer waren wechselweise im Vorteil, vergaßen aber leider allzuoft, energisch nachzusetzen, wenn einer in den Knien weich wurde. Das Urteil lautete gerechterweise unentschieden.

Ein wahrer Genuß und eine große Enttäuschung zugleich war der Hauptkampf des Abends. Ein Genuß deshalb, weil man in dem Mulatten Larry Gains einen Ringstrategen gewiegtester Art kennen lernte und eine Enttäuschung, soweit es sich um den „schlagstarken" Rudi Wagener handelte. Gains, der mit 173 Pfund in den Ring kam und knappe zehn Pfund an Rudi abzugeben hatte, erteilte dem Duisburger, der merklich aus der Form gekommen ist, eine Boxlektion, wie sie Wagener wohl kaum jemals erlebt hat. Wagener, der einen wenig straffen Eindruck machte und nervös in die erste Runde ging, kam überhaupt nicht dazu, den Gegner mit seinen schweren aber für einen Gains viel zu zeitlupenhaft kommenden langen Linkshaken auch nur eine Sekunde ernstlich in Gefahr zu bringen. Von der zweiten Runde ab war Rudi klar auf der Verliererstraße, da er gegen die gute Distanzarbeit des Mulatten, eine stechende, sehr schnell kommende Linke, nichts Gleichwertiges zu bieten hatte und im Gesicht immer deutlicher gezeichnet wurde. Gains, der kaum die Hälfte von dem zeigte, was er eigentlich kann, spielte mit Rudi Katze und Maus und machte dann in der fünften Runde ernste Anstalten, den Duisburger auszuknocken. Rudi, der wieder einmal mehr beweisen konnte, daß er kein großer Nehmer vor dem Herrn ist, fing sich einen kaum ernstlich gemeinten schwingerartig gegebenen Linken ein, wurde weich in den Knien und mußte dann von dem pantherschnell nachsetzenden Gains gleich eine ganze Serie Kopfhaken aus halber und kurzer Diktanz nehmen. Sein Versuch, im Crouch abzudrehen, ging völlig daneben. Ein Aufwärtshacken besorgt den Rest. Wagener zieht es vor, sich durch Aufheben des rechten Armes vor weiteren Strafen zu schützen. Unter tosendem Beifall wird Gains zum Sieger durch technischen k. o. erklärt.

Im Schlußkampf konnte der Dortmunder Eder einen beachtenswerten k. o.-Sieg über den Bochumer Wieser 2 feiern.

4. Dirt-Track-Rennen in Oberhausen

Das Stadion Niederrhein war am gestrigen Sonntag trotz der ungünstigen Witterung wieder der Sammelpunkt der Motorsportfreunde von Rheinland-Westfalen. Es waren über 10 000 Menschen, die das Oval des Oberhausener Stadions umsäumten und Zeuge der spannenden Kämpfe wurden, die sich unter den besten Vertretern des deutschen Motorsports abspielten. Das für den 4. Dirt Track-Renntag zusammengestellte Programm hatte eine ganz besondere Anziehungskraft dadurch bekommen, daß der westdeutsche Matador der Dirt-Track-Rennen gegen die beste deutsche Klasse anzutreten hatte. Leider wurde man in dieser Hinsicht um den Hauptkampf des Tages, den Herausforderungskampf Buttler-Hamborn und Wunder-Hamborn gebracht. Nach einem ergebnislosen Vorlauf wurde dieser Kampf abgebrochen, weil Wunder beim zweiten Versuch stürzte und sich eine Verletzung zuzog. Für Wunder sprang dann Heck-Berlin ein, jedoch konnte Buttler-Hamborn wieder leicht gewinnen, da Heck im 2. Lauf durch Sturz aufgeben mußte. In den weiteren Rennen zeigte Buttler ebenfalls seine große Form. Beim Rekordangriff zu Anfang der Rennen konnte der Titelinhaber Wunder-Hamburg seinen Rekord über 4 Runden mit einer Zeit von 1,32 Minuten nicht einhalten. Buttler siegte mit 1:32,6 Min., während Wunder es nur auf 1:33,5 Min. brachte und damit auf den letzten Platz kam. Interessant gestaltete sich der Kampf um das blaue Band, das Jenau-Bochum zu verteidigen hatte, der es auch gestern wieder in seinen Besitz bringen konnte. Jenau hatte im Endlauf nicht allzuviel zu kämpfen. da seine beiden Rivalen Biedermann und Lange nicht gegen seine glänzende Form aufkamen. Jenau hatte schon nach der 2. Runde eine halbe Bahn Vorsprung, den er bis zum Ziel noch bedeutend vergrößern konnte. Der Kampf um den Preis von Hamborn gestaltete sich ebenfalls außerordentlich interessant, da es nach spannenden Vorläufen, in denen Kellner-Hamburg und Buttler-Hamborn dominierten, einen spannenden Endkampf zwischen Kellner und Buttler gab. Diese beiden Fahrer lösten sich sofort nach dem Start von den fünf Fahrern los und liefern sich auf der ganzen Strecke ein scharfes Duell. Kellner kann aber an Buttlers Tempo nicht heran, obwohl er bis zum Schluß einen scharfen Gegner abgibt. Mit 5 Sekunden Zeitvorsprung kann man den Sieg Buttlers noch als leicht bezeichnen. Das Matadoren-Rennen wurde zum guten Schluß im Endkampf sozusagen kampflos von Kellner-Hamburg gewonnen, weil Buttler-Hamborn gleich nach dem Start stürzte und Kellner dadurch ohne jede Konkurrenz fuhr. Schließlich interessierte noch ein Vorgaberennen für die Unplacierten, bei dem Jenau-Bochum seinen Gegnern eine Sekunde Vorsprung geben und vom Mal starten mußte. Jenau setzte sich aber sofort wieder durch und hatte schon nach wenigen Sekunden das Feld eingeholt. Mit einer halben Bahn Vorsprung trudelte er im Ziel ein.

Heute beginnt

UNSER GROSSER Oster-Verkauf

Wäsche

Damen-Trägerhemden, gute Qualität, teils mit Valenciennes oder Festongarnitur, 1.95, 1.50 **0.95**

Damen-Prinzeßröcke, Imitat mit Feston oder Klöppel garniert . . 2.95, 2.45 Mako **1.95**

Kunsts. Unterkleider, la. Charmeuse, maschenfest, m. hübsch Spitzengarnitur 9.75 **6.50**

Kunsts. Schlüpfer, la Charmeuse mit feinen Schönheitsstehlern besonders preiswert **3.95**

Strumpfbandgürtel, la Jacquard rein, mit 2 Paar abnehmbaren Haltern 1.25 **0.95**

Büstenhalter, teils aus Hemden-tuch oder Trikot, Vorder- und Rückenschluß . . . 1.10 **0.95**

Handschuhe

Damen-Handschuhe, mit schönen Umschlägen . . . Paar 1.45, 1.25 **0.95**

Damen-Handschuhe, in maistarbig und anderen schönen Farben Paar 2.4 **1.95**

Damen-Handschuhe, Hemberg-Seide, in vielen schönen Farben . Paar 3.45 **2.95**

Damen-Handschuhe, Glacé-Leder . . . Paar **3.25**

Dam.-Glacéhandschuhe i. Ziegenleder . . Paar **4.95**

Damen-Handschuhe, Waschleder-Stepper Paar 6.5 **5.90**

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe, echt Ägyptisch Mako . Paar **0.75**

Damen-Strümpfe, reinseidener, gute Qualität Paar **0.95**

Damen-Strümpfe, Waschseide mit Doppelsohle und Hochferse . . Paar **1.25**

Damen-Strümpfe, Waschseide, la. Qualität, in modernen Farben . . Paar **2.25**

Damen-Strümpfe, Hemberg-Seide, besond. feinmaschig, mod Farben . Paar **2.95**

Damen-Strümpfe, Flor mit Seide, sehr solide mit 6facher Sohle . . . Paar **2.95**

Damen- und Kinder-Konfektion

Ein Posten Trikotkleider Wolle mit Seide, in vielen aparten Farben bis Größe 48 . . . . . **5.45**

Fesches Sportkleid aus Tweed mit Kipsgarnitur, besonders kleidsam **19.50**

Complet Rock und Mantel aus blauweiß gemustertem Phantasiestoff, fesche, jugendliche Form . . **36.50**

Kinder-Kleider a. mod Schotten reiz. Hängerform m. Bubikr. u. Stulpen Gr. 40 **3.25**
Jede weitere Größe 0.5 mehr

Kinder-Mäntel aus prima engl. Stoff., aparte Dess., fesche Sportform Gr. 50 **6.75**
Jede weitere Größe 1.00 mehr

Kinder-Mäntel a. Herrenstoff hübsche Gürtelt. m. aufges. Taschen Gr. 45 **6.50**
Jede weitere Größe 0.50 mehr

Kleider- und Seidenstoffe

Zephir in uni und gestreift, gute, waschecht. Qualität . . . Meter 0.68 **0.58**

Kunstseiden-Bedarfwand, einfarb. und gestreift . . . . . Meter **0.95**

Gminder Linnen, in großem Farbensortiment . . . . . Meter **1.60**

Wollmousseline, aparte Zeichn., auf gut Grundw., in groß. Ausw. Mtr. 2.95, 2.45 **1.95**

Kleider-Tweed, die große Mode, in schöner Ausmusterung Meter 1.65, 1.40 **0.95**

Frühjahrs-Mantelstoffe, in Tweed, ca. 140 cm breit . Meter 7.90, 5.90, 4.50 **3.75**

Woll-Crêpe-de-Chine, der weichfließende Kleiderstoff, in mod. Farb. Mtr **1.95**

Waschkunstseide, in schöner Ausmusterung, große Ausw. Mtr 1.40, 1.25, 1.10 **0.70**

Bemberg-Seide, bedruckt, in vornehmen Mustern . . . Meter **2.95**

Toile raye, für Blusen- und Sportkleider, in aparten Streifen Meter **2.65**

Japon-Foulard, gute Qualität, in aparten Zeichnungen Meter 6.50, 5.90 **4.75**

Futter-Duchesse, gute K'Seid-Qual., in grau und beige . . Meter 2.25, 1.75 **1.45**

Putz

Backfischhüte aus buntem Bast geflecht **2.25**

Jugendliche Aufschlaghüte modernes Geflecht **3.90**

Kleidsame Frauenhüte große Kopfweiten **5.75**

Fesche Kappen gute Verarbeitung **6.90**

Elegante, große Glocken mit Spitzen-Einsatz **9.75**

Entzückende Kinder-Hüte
in allen modernen Farben und Kopfweiten

Herrenartikel

Oberhemden, weiß und farbig, gute Qualität, neue Dessins . . . 3.95 **2.95**

Nachthemden, hübsche Garnierungen gute Qualitäten 4.90 **2.95**

Kragen, Stehumleg und Ecken, prima 4fach Mako . . . . . Stück **0.50**

Hosenträger, für Knaben und Herren, mit Gummi- und Lederpatte . . . 0.95 **0.50**

Selbstbinder, aparte Frühjahrsneuh., in enorm großer Auswahl und in allen Preislagen

Hüte, moderne Formen und Farben 6.50, 3.95 **1.95**

Trikotagen

Mako-Einsatzhemden, Zephir- u. Trikolin-Brust 3.95, 2.95 **1.95**

Mako-Hemden, mit doppelter Brust, gute Qualität . . . 3.95 **2.95**

Makohosen, schwere Qualität . 3.65, 2.95 **2.45**

Herren-Garnituren in allen Farben, 5.95, 4.95 **3.95**

Damen-Schlüpfer schwere Makoware, 2.10 **1.95**

Kinder-Schlüpfer solide Qualität, 1.25, 0.95 **0.65**

Sinn

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße

Handarbeiten

Nachttischdecken mit Spitze und Einsatz versch. Größ. 0.35, 0.25 **0.18**

Decken, oval mit Hohlsaum u. Stick 0.95, 0.65 **0.50**

Ueberhandtücher 60/120, reich garn. 1.50 **0.95**

Frottier-Waschtisch-Decken, in allen Farb. **1.50**

Waschtisch-Garnituren, m. Spitze u. Eins **1.95**

Eisdecken, Handarbeit in Tüll, Klöppel und Filet . . . . von **0.45** an

In unserem Erfrischungsraum:
1 Tasse Kaffee, 1 Stück Erdbeertorte mit Sahne 0.50
1 Tasse Kaffee, 1 Stück Apfelkuchen mit Sahne 0.50
1 Glas Bier, 1 Portion Eisbein mit Kartoffelsalat 0.75

Gardinen

Tores, ca. 150 cm breit, gute Tüll- u. Etaminequalität **1.95**

Stores, 150 cm breit, schw. engl. Tüll- u. Voilequalitäten mit angen. Seidenfranzen **4.95**

Stores-Meterware für extra br. Fenst., engl. Tüll, mit lg. Franz Mtr. 4.50, 3.50 **2.95**

Stores-Meterware, in versch. Aust. hervorragende Ausmusterung Mtr. 8.75, 6.90 **5.50**

Landhausgardinen 60 bis 70 cm breit, schöne Pantasiemuster Mtr. 0.75, 0.48 **0.28**

Marquisette, 150 cm br., weiß und ecru, solide Qualitäten . . Meter 3.25, 2.50 **1.75**

Dekorationsstoffe und Läufer

Dekorations-Voile, für Schlafzimmer, aparte Ausmusterung Mtr. 3.90, 2.75 **1.95**

Madras, 130 cm breit, hell u. dunkelgrund. Mtr 1.95 1.45 **0.95**

Schwedenleinen, ca. 130 cm breit, moderne Muster . . . . Meter 2.50, 1.85 **1.45**

Kunsts. Dekorations-Stoffe, 130 cm breit, in reichhalt. Ausw. Mtr. 3.50, 2.95 **1.95**

Kunsts. Flammen-Ripse 130 cm breit, in neuzeitlich. Farbstellung. Mtr. 5.50, 3.95 **2.95**

Haargarnläufer, ca. 70 cm breit, schöne Streifenmuster . Meter 4.95, 3.90 **2.95**

Socken

Herren-Socken, Mako mit Seide, hübsch gemustert . . . . . Paar **0.95**

Herren-Socken, Seidenflor, gute Qualität Paar **1.25**

Herren-Socken, Flor mit Seide, 4fach verstärkt Paar **1.45**

Herren-Socken, reine Wolle und Wolle mit Seide in schönen Farben Paar 1.95 **1.45**

Herren-Socken, Seidenflor, besonders schwere Qualität . . . . . Paar **1.95**

Herren-Socken, Flor mit Seide, 6fache Sohle P. 2.95 **2.75**

Sparge'arbeiterinnen werden weiterhin gesucht. Abfahrt Mitte bis Ende April.
Arbeitsamt Zweigstelle Buer, Bochumer Straße 8

Polstermaterialien Matratzendrelle, Seegras, Federn, Ledertuch, Schonbezüge, Bettstellen, Bettdecken, usw., kaufen Sie billig bei Kronz, Buer, Essener Straße 11.

Das heutige Rundfunk-Programm

Montag, den 7. April

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,55 Schallplattenkonzert (Electrolaplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
12,10 Mechanische Musik (Electrolaplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solisten: Graef (Viola), Knecht (Viola), Steinmann (Cello), Wiesch (Klavier)
Kühn. Solist: Peter Budinger (Horn)
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderspielstunde. Eis Vorbemberge: Wir feiern Püppchens Geburtstag
15,30 Wirtschaftsberichte
16,05—16,25 Viktor Meyer-Eckhardt: Tage in Stambul
16,30 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25—16,45 Frauenstunde. Marie Theres von den Wyenbergh: Muttersorgen um das Kleinkind
16,45—17,30 Jugendfunk:
Kasperltheater: Kasperl auf Reisen
Märchen in 6 Akten von Leonie Meyer-hof-Hildeck, Sprecher: Liesel Simon und Reinhold Freyberg
17,30—18,30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter; Solistin: Ilse Moeller-Gerlach (Alt).
Alte und Neue Kunst (2)
Werke von Wedig, Händel, Beethoven, Schubert, Honegger, Brahms u. Graener
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Elternstunde. Schulrat Kremers: Die Welt des Schulneulings
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Dr. Beinhauer — Carmen Mueller-Zulaika: Spanische Unterhaltung
19,40—20,00
Technik für alle
Prof. Blümel: Die Aufbereitung der Steinkohle
20,00
Collegium Musicum
Leitung: Dr. Alfred Fröhlich, Oesterreichische Tonmeister aus 2 Jahrhunderten (V);
Ungarischer Abend
Solist: Theo Kreiten (Klavier); Werke von Goldmark und Liszt
Anschließend etwa 21,35—24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportvorbericht



Zins'ose Kanisa'ien

Zum Bau eines Eigenhauses, zum Kauf eines Eigenhauses, zur Ablösung von Hypotheken

gibt unterzeichneter Sparerbund welcher in

Buer am Dienstag, den 8. April, in der Gaststätte „Goldberghaus", Goldbergstr. 84, Telephon Horst 903, von 10—1 Uhr vorm. und von 3—9 Uhr nachm., sowie in

Horst-Emscher am Mittwoch, den 9. April, in der Gaststätte Karl Boncelet, Alleestraße 56, Telephon Horst 349, von 3—8 Uhr nachm. und in

Gladbeck am Donnerstag, den 10. April, in der Gaststätte Paul Surmann, Kaiserstraße 1, Telephon 2844, von 3—8 Uhr nachm. Sprechstunden mit Erteilung unverbindlicher Auskünfte abhält, wozu freundlichst einladet

Deutscher Sparerbund für Eigenheime e. G. m. b. H. in Düsseldorf, Ehrenstr. 11,
Generalvertretung: Joh. Ingenmey, Bauingenieur, Mülheim-Ruhr, Kaiserstr. 80.

Vervielfältigungen aller Art
H. Holländer
Buer
Brinkgartenstr 20 Tel 871 Horst

Hüteburschen und Landmädchen

für das Arbeitsamt Priegnitz in Pritzwalk (Brandenburg) sofort gesucht. Schulentlassene Burschen erhalten Mindestlohn 15 Mk. steigend bis 20 Mk. Perfekte Landmädchen erhalten 45 Mk, ungelernte und angelernte entsprechend weniger.

Meldung und Auskunft beim Arbeitsamt, Gelsenkirchen, Hiberniastr. 2, für Burschen Zimmer 30 (Baracke), für Mädchen Zimmer 19

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee evtl. auch Abendessen, sofort oder zum 1. Mai zu vermieten.
Mark, Zeppelinstraße 35.

Arterienverkalkung
Herzleiden!

Vor 11 Jahren von den Aerzten aufgegeben, bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.

Generaldirektor a. D. Ulk,
Berlin-Nikolassee 405.

Schauburg - Buer

Heute nachmittag 2 Uhr

Große Kindervorstellung

Pat u. Patachon als Kannibalen

Auf der Bühne

Die 4 Rastellis

Das Gespräch von Buer!

Preise. 30 und 50 Pfennig